Freitag, den 6. September 1929

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 20 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Nr. 243. Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich morgens. An den Sonntagen wird die reichhaltig illustrierte Beilage „Volk und Zeit" beigegeben. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zł. 5.—, wöchentlich Zł. 1.25; Ausland: monatlich Zł. 8.—, jährlich Zł. 96.—. Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 35 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: **Lodz, Petrikauer 109** Hof, links. Telephon 36-90. Postscheckkonto 63.508. Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends. Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30 bis 3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag. **7. Jahrg.**

Für Abrüstung und Frieden.

Eine Rede Hendersons in Genf.

Genf, 5. September. Der englische Außenminister Henderson hielt heute hier eine Rede, in der er u. a. ausführte: Die Haager Konferenz hat nicht nur die Reparationsfrage erledigt, sondern auch die Besetzung des Rheinlandes steht vor ihrem Ende. Diese Entscheidungen bedeuten eine dauerhafte Grundlage für den internationalen Frieden.

Die Vollversammlung des Völkerbundes ist ein Parlament der Menschheit. Die Völker müßten sich nunmehr endlich einmal von den Eifersüchteleien befreien und sich zu einem gemeinsamen Handeln entschließen. Es müßte ein ständiges und organisiertes System für die Zusammenarbeit der Völker geschaffen werden. Henderson wies sodann auf die große Bedeutung der Schiedsgerichtsklausel des Haager Gerichtshofes hin und ging eingehend auf die Abrüstungsfrage ein. Wenn erst die Vollversammlung des Völkerbundes einen entscheidenden Schritt vorwärts in der Abrüstungsfrage tun wird, dann ist die dringendste Frage der Abrüstung gelöst. **Die gegenwärtigen Rüstungen bedeuten eine für die Nationen nicht mehr tragbare Belastung.** Die neuen Errungenschaften auf dem Gebiete der Kriegsindustrie sind eine Gefahr für die gesamte Zivilisation. Das geplante Abkommen zwischen England und Amerika über die Herabsetzung der Seerüstungen kann nur ein erster Schritt sein und muß **die Land- und Luftabrüstung zu Folge** haben. Die Vollversammlung muß diesmal den Völkerbund-Pakt und den Kellogg-Pakt in Uebereinstimmung bringen, das bisherige System des Schutzes des Friedens muß ausgebaut werden. Die englische Regierung hoffe dringend, daß die Vollversammlung jetzt entscheidende Schritte auf dem Wege des Fortschritts tun werde.

Henderson über die Wiederaufnahme der russisch-englischen Beziehungen.

Genf, 4. September. Außenminister Henderson hat dem Vertreter von Reuter eine Unterredung gewährt, in der er zur Frage der englisch-russischen Beziehungen u. a. ausführte: Die tatsächliche Wiederaufnahme der Beziehungen zu Rußland kann nicht erfolgen, solange das Parlament über die Angelegenheit nicht informiert ist. In der Zwischenzeit ist noch viel zu erledigen und der Zeitraum vom gegenwärtigen Augenblick bis zur Eröffnung der Parlamentssession kann nützlich angewendet werden, um den Geschäftsgang und das Programm für die kommenden Verhandlungen zu entwerfen, die, wie ich hoffe, zu einer Regelung der zwischen beiden Ländern schwebenden Fragen führen werden. Der Wunsch der britischen Regierung ist es, die Beziehungen sobald als möglich auf freundschaftlicher und solider Basis wieder aufzunehmen und die an die russische Regierung gerichtete Einladung, bevollmächtigte Vertreter nach London zu entsenden zwecks Erörterung des am schnellsten zum Ziele führenden Weges, besteht nach wie vor fort.

Henderson gegen die Hetzpresse.

London, 5. September. Der Genfer Vertreter des „Daily Herald" hatte mit dem englischen Außenminister eine Unterredung über den gegenwärtig in der französischen Presse geführten Meinungskampf um die Auslegung der Räumungsbedingungen für die dritte Besatzungszone im Haager Abkommen. Henderson erklärte, daß er überzeugt sei, daß Briand in einwandfreier Weise die im Haager Abkommen eingegangenen Verpflichtungen einlösen werde. Das Haager Abkommen lasse keinen Zweifel daran, daß das Rheinland auf jeden Fall geräumt werden müsse. Im übrigen gab der Außenminister seinem Bedauern darüber Ausdruck, daß Briands oder Stresemanns innere Schwierigkeiten durch einen Pressefeldzug dieser Art noch vergrößert werden könnten.

Macdonald nach London abgereist.

Genf, 5. September. Der englische Ministerpräsident Macdonald ist Donnerstag abend in Begleitung seiner Tochter über Paris nach London abgereist.

Auftakt zur Sejmsession.

Wir haben in unserer gestrigen Ausgabe die Mitteilung wiedergegeben, daß Mitte September eine Konferenz zwischen der Regierung und den Führern der Sejm- und Senatsfraktionen stattfinden soll. Gegenstand der Besprechung soll die Erledigung des Budgets und der Verfassungsvorlage in den gesetzgebenden Kammern sein.

Diese Ankündigung der Regierung, die in korrekter Form geschehen ist, und zwar durch einen offiziellen Besuch des Ministerpräsidenten Switalski beim Sejmmarschall Daszynski würde aufrichtige und tiefe Freude auslösen, wenn man in ihr eine Rückkehr zum parlamentarischen System erblicken könnte. Leider aber berechtigen uns die Kämpfe, die die Regierung des Marschalls Pilsudski drei Jahre lang gegen das Parlament geführt hat, keineswegs zu solchen Hoffnungen. Diese Konferenz kann gar leicht zu einer weiteren Verschärfung der Kämpfe um das demokratische System in Polen führen.

Die Regierung will in erster Reihe die raschmöglichste Erledigung und Annahme des Budgets durch das Parlament erreichen. Die Sanacjapresse, die man doch als unterrichtet betrachten darf, soweit es sich um Maßnahmen oder Wünsche der Regierung handelt, fällt jetzt schon über den Sejm her, der ihrer Meinung nach die Beratungen über das Budget bisher nicht in rationeller Weise geführt hat und meint, daß die Konferenz der Regierung mit den Parlamentsfraktionen eine bessere, oder richtiger gesagt, raschere Erledigungsweise festlegen soll. Auch wird zwischen den Zeilen auf gewisse Beanstandungen, die zu verschiedenen Positionen des Budgets angebracht werden können, mit dem drohenden Finger hingewiesen.

Von den sonstigen Arbeiten, die der Sejm noch vornehmen soll, wird nur der Verfassungsentwurf genannt. Es ist keine Rede von der Altersversicherung, auf die Millionen Werktätiger warten. Es ist keine Rede von der Regelung der Stadt- und Gemeindegesetzgebung und vielen anderen brennenden Fragen. Der Verfassungsentwurf ist aber ein Kapitel, das für Polen geradezu tragisch werden kann. Der Verfassungsentwurf der Regierung führt zur Entrechtung des polnischen Volkes und werden gerade diejenigen, die nicht mit der Waffe der nackten Gewalt, oder mit den Waffen, die ein gefüllter Geldsack bietet, kämpfen können, zum Aeußersten getrieben. Der Werktätige hat seine einzige Waffe in den demokratischen Einrichtungen des Staates, in seinem Mitsprechrecht bei allen öffentlichen Angelegenheiten des Staates wie der Gesellschaft. Diese demokratischen Rechte muß er sich wahren, wenn er nicht zu Heloten werden will.

Ein weiteres Moment der Gefahr ist darin zu erblicken, daß Marschall Pilsudski, der an der Konferenz teilnehmen will, gar zu oft Politiker, die große Verdienste aufweisen können, die ihr Leben ebenso wie der Marschall selbst für die Freiheit Polens wie für die Sache des werktätigen Volkes eingesetzt haben, in einer Weise behandelt, die sich mit der Würde solcher Männer nicht verträgt. Der Marschall hat sich oft in der abfälligsten Weise über jene verfassungsmäßigen Körperschaften geäußert, mit deren Vertreter er nun konferieren will.

Für die Vertreter der Arbeiter und Bauern liegen die Dinge so, daß sie keinesfalls sich mit der Durchpeitschung des Budgets werden einverstanden erklären können. Nachdem der Sejm viele Monate lang zum Schweigen gezwungen wurde und das bisherige System Blüten zeitigte, die einen Niedergang des Landes in jeder Beziehung herbeigeführt haben, können sich die Volksvertreter das Recht der Kritik und der Beanstandungen der Budgetpositionen nicht nehmen lassen. Die Vertreter der Arbeiter und Bauern werden sich auch nicht mit der Erledigung des Budgets begnügen können. Sie werden verlangen müssen, daß die Vorlagen, die geeignet sind, die große Not des Volkes zu lindern, eingebracht und erledigt werden. Sie werden auch die unabweisliche Pflicht haben, dafür zu sorgen, daß die Abwürgung der Selbstverwaltungen, wie die Militarisierung des öffentlichen Lebens endlich aufhöre.

Auch kann keine Rede davon sein, daß der Verfassungsentwurf bei den Arbeiter- und Bauernvertretern in diesem Jahre mehr Sympathie finden soll, als es im Vorjahre der Fall war. Sie werden den Verfassungsentwurf der Regierung, wie einen eventuellen Kompromiß-

Der Führer der Zionisten bei Zaleski.

Genf, 5. September. Der polnische Außenminister Zaleski hatte heute eine längere Unterredung mit dem Vorsitzenden der internationalen zionistischen Organisation, Sokolow.

Genf, 5. September. Die heutige Konferenz des Außenministers Zaleski mit Sokolow hat in den Genfer Völkerbundskreisen großes Aufsehen erregt, vor allem auch deshalb, weil über diese Unterredung kein offizielles Communique herausgegeben wurde. Gerüchten zufolge soll Sokolow Zaleski befragt haben, welchen Standpunkt Polen einnehmen würde für den Fall, daß die Frage der Uebernahme des Palästina-Mandats durch Polen aktuell werden würde.

Die Budgetvorbereitungen der Regierung.

Der Finanzminister Matuszewski ist seit einigen Tagen damit beschäftigt, die von den einzelnen Ministerien unterbreiteten Budgetvoranschläge in Uebereinstimmung zu bringen. Gestern wurde das Budget des Außen- und des Landwirtschaftsministeriums erledigt. Das gesamte Budget wird dem Ministerrat Ende dieses Monats zur Bestätigung vorgelegt werden.

Tagung des polnischen Städteverbandes.

Am 15. und 16. d. M. wird in Posen die 10. Tagung der Vertreter der dem polnischen Städteverband angehörenden Städte stattfinden. Städte mit weniger als 15 000 Einwohnern schicken 1 Vertreter, mit 15—20 000 — 2 Vertreter, mit 25—50 000 — 3 Vertreter, für jede folgende 25 000 kommt ein Delegierter. Als Delegierte können gewählte Stadtverordnete oder Magistratsmitglieder figurieren. Während der Tagung werden ausführliche Referate über „Die Belange der Städte auf Grund ihrer gegenwärtigen Wirtschaftslage und die Aufgaben des Bureaus des polnischen Städteverbandes", sowie „Ueber die Reform der Kommunalfinanzen" gehalten werden.

Wie man Regierungsgewerkschaften bildet

Die Papierfabriken „Wierbka" und „Slawniow" wurden infolge finanzieller Schwierigkeiten geschlossen. Da kam der Direktor dieser Betriebe auf einen „guten" Gedanken. Er schickte in aller Stille eine von der Arbeiterschaft nicht gewählte „Arbeiterdelegation" an die Hauptverwaltung der Papierfabriken nach Warschau, wo ihnen erstens erklärt wurde, daß alle Gewerkschaften des Teufels wert sind (die Unternehmer müssen es ja wissen), und daß sie schließlich einem Verbande angehören sollten, den ihnen Frau Prauß (Mitglied der sogenannten revolutionären Fraktion) anweisen wird.

Die Frau Prauß erklärte ihrerseits den Arbeitern, daß sie und ihre Partei Einfluß in den Regierungsstellen besitzen, also eine Anleihe für die Fabriken erwirken könnten, wodurch die Arbeiter wiederum Beschäftigung haben würden. Doch müßten die Arbeiter allerdings erst einmal der B.B.S. beitreten und eine neue Gewerkschaft gründen. Irgendein Beamter des Arbeitsministeriums hat den Arbeitern das Obige bestätigt.

So also werden die neuen Organisationen der „sogenannten revolutionären Fraktion" gemacht. Beamte und Unternehmer ziehen gemeinsam am Strang dieser neuen Arbeiterbeglücker. Da diese Nachricht etwas wunderlich klingen mag, so fügen wir hinzu, daß sie im „Robotnik" mit Namenszeichnung des Vorsitzenden der Zentralen Gewerkschaftskommission, Abgeordneten Jan Kwapinski versehen ist.

entwurf der Regierung mit den Rechtsparteien, mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln bekämpfen.

Es ist unpolitisch, sich in Prophezeiungen zu ergehen. Unserer Regierung haftet immer noch viel Sphinxhaftes an. Es ist eine Regierung ohne Programm und besitzt ein Ministerium, das de facto nicht als verantwortlich angesehen werden kann. Ueberraschungen sind daher nicht ausgeschlossen.

Der Besprechung dieser Regierung mit den Vertretern der Parlamente von vornherein hoffnungsfreudig entgegenzusehen, wäre bei der gegenwärtigen Lage der Dinge eine politische Leichtfertigkeit. Jmk.

*

Die Klubführer bei Sejmmarschall Daszynski.

Sejmmarschall Daszynski lud gestern die Führer sämtlicher Sejmklubs zu sich ein, denen er offiziell von seiner Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Switalski Mitteilung machte. Gestern erschienen beim Sejmmarschall folgende Klubführer: Chacinski (Chadecja), Dombski (Bauernklub), Woznicki (Wyzwolenie) und Niedzialkowski (P.P.S.). Sejmmarschall Daszynski interpretierte den Vorschlag der Regierung in der Weise, daß es sich hier ausschließlich um Regelung der Budgetfragen handelt.

Der neue amerikanische Gesandte in Polen

Der für den amerikanischen Botschafterposten in Polen ausersehene Millionär John Willis, Inhaber der Automobilfabrik „Willis Knight" hat inkognito sechs Tage in Polen geweilt und ist vorgestern nach Paris abgereist.

Der neue Gesandte, so erfährt man bei dieser Gelegenheit, ist schon bestimmt, ist Millionär und bereist das Land inkognito, doch wohl um uns schon vor Amtsantritt gut kennen zu lernen, damit er unserer Wirtschaft die so notwendige Hilfe angedeihen läßt. Amerika hat im letzten Jahrzehnt manch schönes Wort über Polen gesprochen. Sobald es aber zu Taten kam, haben wir solche recht teuer bezahlen müssen. Doch das war zur Zeit des alten Gesandten. Wie wird es jetzt sein?

Polnisch-rumänische Verhandlungen.

Der Generalsekretär des rumänischen Handelsministeriums hat den Vertretern der Presse mitgeteilt, daß die letzten Verhandlungen zwischen Polen und Rumänien die Frage des polnischen Transits durch die Häfen Rumäniens, die Vereinfachung und Erleichterung der Zollformalitäten sowie auch die Schaffung neuer Grundlagen für den telegraphischen- und Fernsprechverkehr und die Abfertigung von Postpaketen umfaßten. Auch wurden die Exportbedingungen rumänischer Waren nach Polen festgelegt. Die rumänische Regierung ist der Meinung, daß die neuen Abmachungen von großer Bedeutung für den Transit der polnischen Kohle und polnischen Metallwaren nach dem Osten sein werden, und bietet so eine weitere Möglichkeit für die Entwicklung der polnischen Industrie.

Es ist bezeichnend für die polnisch-rumänischen Verhältnisse, daß die politische Verbindung der beiden Länder in den letzten Jahren immer enger geknüpft worden ist, während die wirtschaftlichen Verhältnisse sich immer mehr zuungunsten Polens verschoben haben. Der Export der polnischen Industriewaren nach Rumänien hat von Jahr zu Jahr abgenommen, da Rumänien seine Textilindustrie stark ausgebaut hat. Hingegen ist der Import rumänischer Produkte nach Polen immer mehr gestiegen. Dieses Verhältnis hat auf die Gesamthandelsbillanz Polens eingewirkt, und besonders das Lodzer Industriezentrum hatte die Folgen die Folgen der Industrialisierung Rumäniens, durch Verkleinerung seines Absatzes, zu spüren bekommen. Dieses Minus für Polen könnte höchstens durch Vorteile des neuen Transitabkommens wettgemacht werden. Ob aber diese Vorteile eintreffen werden?

Ein Hilferuf der litauischen Sozialisten.

Von einwandfreier litauischer Seite geht uns folgender Notschrei zu:

„Werte Genossen! Helft! In Litauen wurden binnen drei Tagen, vom 24. bis 27. August, 300 Genossen, davon hundert aus Kowno, verhaftet, durchweg Mitglieder der Sozialdemokratischen Partei, Jugend und Gewerkschaft in Litauen. Zwanzig Genossen wurden dem Feldgericht übergeben. Es droht ihnen Todesstrafe, die binnen zwei Tagen ausgeführt werden kann. Unter den zwanzig Genossen befindet sich Genosse Galinis (sein Bruder ist vor kurzem zum Tode verurteilt und sitzt jetzt lebenslang im Zuchthaus) und viele andere sozialdemokratische Jugend- und Studentenführer. Ministerpräsident Woldemaras weilt jetzt in Genf. Durch unsere sozialistischen Genossen Macdonald, Blum, Henderson und andere kann man auf ihn einen Druck ausüben. Nur ausländische dringende Intervention kann das Leben dieser zwanzig und anderer hundert Genossen retten. Retten Sie uns, telegraphiert, rufet telephonisch Genf an, macht unverzüglich einen Pressekandal, Demonstrationen, Protestversammlungen. Das Leben vieler hundert Sozialisten und Kämpfer liegt in Euren Händen. Rettet die litauische Arbeiterschaft vor dem Untergang. Unsere Führer werden hingerichtet. Rettet sofort, dringend, unverzüglich!

Der sozialdemokratische Parteivorstand Litauens.

Der Terror in Litauen.

Dankesresolution an die Internationale.

Wiederholt hat der Internationale Gewerkschaftsbund gegen den Terror in Litauen und das menschenunwürdige Verhalten der Konkurrenten Mussolinis in der litauischen Regierung protestiert. Gleichzeitig hat er jeweis die Arbeiterpresse der ganzen Welt aufgefordert, diesen Protesten die größte Publizität zu geben. Wie nützlich ein solches Vorgehen sein kann und wie nötig es deshalb ist, in allen anderen ähnlichen Fällen das Gewissen der Welt wachzurütteln, zeigt nachstehende Resolution der in Riga lebenden litauischen Flüchtlinge:

„Wir sprechen den Vertretern der Weltarbeiterschaft für ihren Protest gegen den blutigen und erbarmungslosen Terror in Litauen unseren herzlichsten Dank aus. **Das mächtige Wort des internationalen Proletariats hat das Leben vieler litauischer Arbeiter und Intellektueller gerettet.** Dieser Protest gibt uns, die gezwungen sind, vor dem faschistischen Terror in einem demokratischen Staate Zuflucht zu suchen, neuen Mut, neue Ausdauer und neue Hoffnung im Kampfe für den Sieg der Demokratie. Denn wir wissen, daß das Proletariat aller Länder mit uns ist.

Neuer Anschlag auf Woldemaras?

Stallupönen (Ostpreußen), 5. September. Am Dienstag morgen bemerkten Landarbeiter auf dem Felde des Gutes Disselwethen sechs Männer, die ihnen verdächtig vorkamen. Sie riefen den Besitzer des Gutes herbei, bei dessen Erscheinen die Männer das Weite suchten und im nahen Walde verschwanden. Der Gutsbesitzer benachrichtigte das zuständige Landjägeramt. Nach kurzer Zeit erschienen die Beamten, die die sechs Männer im Walde stellen und festnehmen konnten. Es ergab sich, daß es sich um litauische politische Flüchtlinge handelt, die angeblich ihre Zuflucht in Polen haben. Sie wollten, wie sie angaben, ihre Angehörigen besuchen und dann auswandern. Man fand bei den Verhafteten zwei Gewehre und sechs Pistolen, verhältnismäßig viel Munition, ferner eine Handgranate, zwei Sprengbomben, ein Fläschchen mit Säure, eine Feile, vier elektische Taschenlampen und viele Flugblätter. Sie wurden unter Bewachung in das Trappöner Gerichtsgefängnis eingeliefert. Man vermutet, daß die Festgenommenen beabsichtigt hatten, den Zug, mit dem der litauische Ministerpräsident Woldemaras nach Litauen zurückkehren wird, in die Luft zu sprengen.

Die Harriman-Konzession erteilt.

In der letzten Sitzung des Wirtschaftsausschusses des Ministerrates wurde das Projekt der neuen Elektrokonzession Harrimans endgültig verabschiedet und zwar im positiven Sinne. Auf der nächsten Sitzung des Ministerrates dürfte bereits die formelle Bestätigung der Konzession erfolgen. Allerdings bemühen sich die Oppositionsparteien schon jetzt, die Fragen später im Sejm nochmals aufzurollen. So führen die National-Demokraten zur Begründung ihres Antrages bei Einberufung des Parlaments ausdrücklich die Notwendigkeit einer Stellungnahme zur Harriman-Frage an. Praktisch dürfte die Regierung aber nicht in der Lage sein, die Sache noch nach ihrem Willen zu regeln.

Wojciechowski zum dritten Male vor Gericht.

Jerzy Wojciechowski, der seinerzeit auf den Attaché der russischen Gesandtschaft in Warschau, Lizarew, ein Attentat verübt hat, und zu zehn Jahren Kerker verurteilt worden ist, die durch das Kassationsgericht auf fünf Jahre herabgesetzt wurden, stand gestern wegen des obigen Verbrechens zum drittenmal vor Gericht, diesmal in letzter Instanz. Das Oberste Gericht bestätigte jedoch das Urteil des Kassationsgerichts.

Ausgestaltung des „Daily Herald".

Vom Gewerkschaftskongreß beschlossen.

Der Gewerkschaftskongreß in Belfast hat mit großer Mehrheit einen Plan zur Ausgestaltung des Arbeiterblattes „Daily Herald" angenommen. Beabsichtigt ist, wie der Vorsitzende des Direktoriums, Berlin, in der Sitzung erklärte, eine Arbeitertageszeitung zu schaffen, die an Umfang und Verbreitung hinter keinem anderen englischen Blatt zurücksteht. Es werde einige Zeit vergehen, bevor der neue Plan, zu dessen Durchführung die Aufbringung entsprechender Geldmittel erforderlich ist, verwirklicht werden könne. Die Politik des Blattes werde selbstverständlich durch die Umgestaltungspläne in keiner Weise berührt.

Die englischen Arbeiter sind sich der Macht der Presse wohl bewußt. Sie versuchen daher ihre Zeitung auszubauen, um den Einfluß des Kapitals, welches in seiner mit enormen Geldmitteln ausgestatteten Presse die stärkste Waffe zur Beherrschung der breiten Massen besitzt, einzudämmen. Dieser Beschluß kann den Werktätigen Polens nur zur Nachahnung empfohlen werden.

Der Sanacjaspiegel.

Wenn ich in diesen Spiegel unseres gegenwärtigen öffentlichen Lebens hineinsehe, mein liebes Polen, was sehe ich da?

Drei neue Opfer des Herrn Prystor.

Aus Bromberg wird berichtet: Heute wurden die Verwaltungen der städtischen wie der Kreiskrankenkassen aufgelöst. Zum Kommissar der städtischen Krankenkasse wurde der Kapitän (was sollte auch eine Auflösung ohne Militärbesetzung) Marjan Bein ernannt. Zur Uebernahme der Geschäfte der Kreiskrankenkasse ist ein Major in voller Uniform erschienen. Das wären zwei auf einen Schlag!

Und nun geht es weiter. **Die Krankenkasse Radom** hat vorgestern ein Dekret erlassen, das den Rat und die Verwaltung der dortigen Krankenkasse auflöst. Zum Kommissar wurde der Oberleutnant (im Ruhestand) Jan Pilacz ernannt. Als Ursache der Auflösung wird die **Ueberschreitung der Heilungskosten** um 1,3 Prozent (!) angegeben. Bezeichnend ist, daß die monatlichen Rohbilanzen, sowie die Jahresbilanz vom Bezirksversicherungsamt nicht beanstandet wurden. Diese Auflösung hat in den Kreisen der Arbeiterschaft große Erbitterung hervorgerufen, die sich in den verschiedensten Protestschreiben der Betriebsbelegschaften äußert.

*

Der Zensor an der Arbeit.

Aus Kattowitz wird uns mitgeteilt: Die gestrige Ausgabe der Tageszeitung „Polonia" wurde konfisziert. Beanstandet wurden nur zwei Artikel, die die Ueberschriften trugen „Wohin Polen geht?" und „Trotz Arbeitslosigkeit Mangel an Arbeitshänden".

*

Der Zensor im Uebereifer.

Die Strafabteilung des Kattowitzer Bezirksgerichts hat die Konfiszierung der Nr. 190 der „Gazeta Robotnika" für den Artikel „Was erwartete das Proletariat nach dem 1. Aufstand" aufgehoben. In der Begründung führt das Gericht an, daß der erwähnte Aufsatz nichts anderes enthalte, als eine Kritik der bestehenden politischen Verhältnisse, der Anordnungen der Behörden, sowie die Forderungen der Arbeiterklasse. Das Gericht konnte jedoch keineswegs in dem Artikel eine Uebertretung der geltenden Bestimmungen feststellen.

*

Aus der Stadtverwaltung in Lublin.

Die Sanacja bringt es nicht fertig, mit Selbstverwaltungen, die nicht nach ihrem Geschmack sind, zusammen zu wirken. So schreibt die „Gazeta Handlowa" aus Lublin: Die Stadt besitzt die Zusicherung eines Darlehns in der „Bank Gospodarstwa Krajewejo" in der Höhe von 3 Millionen Zloty, die zur Begleichung bereits durchgeführter und Aufnahme neuer Investitionsarbeiten bestimmt sind. Zur Erhebung dieses Darlehns ist ein Beschluß des Stadtrats und die Delegierung der Vertreter der Stadt an die erwähnte Bank notwendig, um die verschiedenen Formalitäten zu erfüllen. Der im Frühjahr neugewählte Stadtrat ist jedoch bisher nicht einberufen worden und so schleppt sich diese Angelegenheit hin, während die Gläubiger des Magistrats in Gesellschaft von Pfändungsbeamten die Kassen des Magistrats visitieren.

Ist das auch Sanierung?

In Polen herrscht Lebensfreude.

Freilich nicht überall. Es gibt jedoch Menschen, die nicht ohne Ursache sich ihres Lebens freuen. Z. B.:

Der Krankenkassenkommissar in Tarnow freut sich seines Lebens, denn — er bezieht eine Pension als pensionierter Major, ein gutes Gehalt als Kommissar der Krankenkasse. Dazu bringt seine Frau zum Monatsersten ein Lehrerinnengehalt nach Hause. Es läßt sich also leben.

Der Kommissar der Krankenkasse in Bochnia braucht auch nicht zu klagen. Er bezieht eine Pension als ehemaliger Starost und bekleidet nur zwei Posten als Krankenkommissar in Bochnia und Tarnoburg.

Der Krankenkassenkommissar in Mielce hat auch nur drei Gehälter, und zwar als Kapitän, als Kommissar der Krankenkasse Mielce und ebenso der Krankenkasse Dembica.

Der Kommissar der Krankenkasse in Sosnowice ist schlechter gestellt. Er hat nur zwei Gehälter, dafür umso höherer. Zum Gehalt als Krankenkassenkommissar bezieht er nur noch die Pension als Major, wie schließlich alle Militärs, die die Krankenkassen „sanieren" sollen.

Der „große" Sanacjamann in Bobow, **Ingenieur Dlugoszowski,** bezieht nur drei Gehälter; als Sekretär der Gemeinde Bobow, als Kommissar der Stadt Grybow und als Kommissar der Kreisverwaltung, ebenfalls in Grybow.

Auch die Starosten kommen nicht zu kurz weg. Die Starosten von **Brzest und Gorlice** beziehen nur je drei Gehälter, und zwar als pensionierte Offiziere, als Starosten, sowie als Kommissare der Kreisverwaltungen.

Es gibt also noch Lebensfreude in Polen, wenn auch **auf Kosten der Gesamtheit, die diese Freuden der Sanacia und ihrer Parteigänger zu zahlen hat.**

Der Bürgerkrieg in Palästina.

London, 5. September. Nach einem von der britischen Verwaltung in Palästina ausgegebenen amtlichen Bericht ist im ganzen Lande die Ruhe mit Ausnahme kleiner bedeutungsloser Zwischenfälle wieder hergestellt.

Jerusalem, 5. September. Während die Lage in Palästina im allgemeinen ruhig ist, kämpft das Militär nur noch bei Gaza gegen die Beduinen. Der arabische Aufruf, der von kriegerisch veranlagten Araberstämmen unterzeichnet ist, fordert die Araber zu neuen Ueberfällen auf. Im ganzen Lande wurden heute neue Verhaftungen vorgenommen.

Verschärfte Polizeimaßnahmen in Agram.

Wien, 5. September. Wie das „Neue Wiener Tageblatt" aus Agram meldet, hat die Polizei von Agram angeordnet, daß alle in Agram wohnhaften Personen besonders von der Polizei auszustellende Bürgerausweise bei sich tragen müssen. Personen, die ohne diese Ausweise angetroffen werden, sollen verhaftet werden. Diese Maßnahme richtet sich gegen verschiedene politisch verdächtige Personen, mit denen die Polizei in der letzten Zeit zu schaffen hatte.

Der kranke Tiger.

Paris, 5. September. Das Befinden des früheren Ministerpräsidenten George Clemenceau läßt seit einigen Tagen zu wünschen übrig. Der „Tiger", der sich gegenwärtig auf seiner Besitzung in der Vendee aufhält, zeigt seit mehreren Wochen Ermüdungserscheinungen, zu denen sich leichter Blutandrang gesellt. Auf Rat seines Arztes ließ Clemenceau, der im 88. Lebensjahr steht, einen Pariser Spezialisten zu sich rufen.

Die „Humaniteredaktion" fliegt.

Auch in der kommunistischen Partei Frankreichs wird „gesäubert".

Moskau regiert auch in Paris mit eiserner Hand. Die Machthaber der Dritten Internationale haben zu einem gewaltigen Schlage gegen die „Humanite" ausgeholt. Die große Säuberungsaktion, die der kommunistische Parteivorstand nach dem Fehlschlag der Kundgebungen vom 1. August in Ausführung der von Moskau erhaltenen Befehle eingeleitet hat, hat auch vor den Türen des eigenen Parteiorgans nicht Halt gemacht. Dieses wird beschuldigt, in den letzten Wochen wiederholt gegen die Instruktionen der Parteizentrale verstoßen zu haben. „In der ganzen letzten Zeit", heißt es in einer am Dienstag vom Parteivorstand veröffentlichten Erklärung, „war die politische Haltung der „Humanite" sowohl in der Frage der imperialistischen Offensive gegen Sowjetrußland wie vor allem auch in der Abwehr der bürgerlichen Angriffe gegen die Partei sehr unzureichend und sogar falsch." Trotz wiederholten Interventionen sei es den Zentralinstanzen nicht gelungen, von der Redaktion eine Korrektur ihrer völlig verfehlten Politik durchzusetzen. Der Parteivorstand habe sich deshalb nunmehr zu energischem Durchgreifen veranlaßt gesehen. Dieser könne nicht länger dulden, daß das offizielle Parteiorgan sich eigenmächtig seiner Leitung zu entziehen versucht. Zur Strafe seien die schuldigen Redakteure, sechs an der Zahl, sofort entlassen und ein besonderes Direktionskomitee eingesetzt worden, dessen Weisungen sich die Redakteure künftig widerspruchslos zu fügen haben. Die Namen der sechs auf die Straße gesetzten Redakteure sind bisher nicht mitgeteilt worden. Es scheint sich unter ihnen keiner der Prominenten zu befinden, auch Vaillant Couturier nicht, der seit einigen Tagen nicht mehr zeichnet und von dem man angenommen hatte, daß auch er gemaßregelt worden sei.

Bezeichnend für die von Moskau diktierte Haltung des Blattes ist übrigens, daß es am Dienstag die Judenmassakers in Palästina verherrlicht und die Araber der Sympathie und der Unterstützung des Proletariats der ganzen Welt versichert.

Die Pariser Ortsgruppe der Kommunistischen Partei veröffentlicht ebenfalls eine Erklärung in den Spalten des vielgeplagten kommunistischen Parteiorgans, der „Humanite". Es heißt darin, daß die Pariser Ortsgruppe die Entscheidungen der kommunistischen Parteizentrale über die Säuberungsaktion in der „Humanite" auch ihrerseits bestätigt und sich in der Verurteilung der politischen Linie der „Humanite" mit der Parteizentrale identifiziere.

Der britische Oberkommissar geht nach Mexiko.

London, 5. September. Wie der diplomatische Vertreter des „Daily Telegraph" erfährt, wird der britische Oberkommissar bei der Rheinlandkommission demnächst den Gesandtschaftsposten in Mexiko übernehmen.

Trotzki darf nicht zurück nach Sowjetrußland.

Riga, 5. September. Wie aus Moskau berichtet wird, fand dort eine außerordentliche Sitzung des zentralen Vollzugskomitee der Sowjetunion statt, auf deren Tagesordnung als einziger Punkt die Frage der zwangsweisen Ausweisung Trotzkis stand. Am 30. September geht nämlich der Termin der Zwangsverschickung Trotzkis zu Ende. Nach einem Referat Stalins wurde beschlossen, das Verbot der Rückkehr Trotzkis nach Rußland um ein weiteres Jahr zu verlängern.

Riesige Hochofenexplosion in Brasilien.

Neuyork, 5. September. In Sao Paolo in Brasilien ereignete sich eine riesige Hochofenexplosion, wobei viele Menschen getötet sein sollen. Viele Häuser sind zerstört worden. Der gesamten Bevölkerung bemächtigte sich eine große Panik. Der Schaden beläuft sich nach der ersten Schätzung auf eine Million Dollar.

Aus Welt und Leben.

Wieder eine Pariser Schwindelbank.

Die Polizei kam am Montag wieder einer groß angelegten Schwindelbank auf die Spur. Ein verkrachter Limoser Bankier hatte unter dem Namen eines Herzogs von Harcourt vor einiger Zeit zusammen mit einem ehrbaren Pariser Klempnermeister ein großes Industrieunternehmen gegründet, dem kurz darauf eine Bankgründung mit dem hochklingenden Namen „Bank der europäischen Finanzunion" folgte. Bald aber stellte sich heraus, daß das Industrieunternehmen, auf das Aktien im Betrage von mehreren 100 000 Franken herausgegeben wurden, überhaupt nicht existierte, und daß die Bank, die über fabelhaft elegante Bureauräume in einem der vornehmsten Boulevards verfügte, in ihrer Kasse den Gesamtbetrag von 1,60 Franken (25 Reichspfennig) aufzuweisen hatte. Jetzt hat der „Herzog von Harcourt" sein weiß tapeziertes Direktionszimmer mit einer Zelle des Untersuchungsgefängnisses vertauschen müssen.

Plac Polski in Peru.

Dieser Tage fand in Lima die feierliche Namensänderung des Habich-Platzes auf den Namen „Plac Polski" statt. An den Feierlichkeiten nahmen Vertreter der Regierung Perus und der polnische Gesandte Mazurkiewicz teil, die am Denkmal des polnischen Obersten Habich, einem Emigranten, der als erster in Peru eine Ingenieurschule eröffnete, Kränze niederlegten.

Vater und Kinder ertrunken.

Amsterdam, 5. September. Am Dienstag abend um 7 Uhr hat sich auf dem Waal bei Leeuwen ein schweres Unglück zugetragen, das 3 Menschen das Leben kostete. Der deutsche Dampfer „Raab Karcher" war auf dem Fluß vor Anker gegangen, als die beiden Töchter des Kapitäns Karl Douy aus Duisburg im Fluß badeten. Plötzlich sah der Kapitän seine beiden Kinder in der Tiefe verschwinden. Ohne sich zu bedenken, sprang er ihnen nach mit dem Erfolg, daß auch er in der Tiefe verschwand. Die Leichen des Kapitäns und eines Mädchens wurden Dienstag abend, die dritte Leiche Mittwoch morgen geborgen. Der Unfall hat in dem Dorf große Bestürzung hervorgerufen.

Taifun über Manila.

London, 5. September. Zu dem Teifun über Manila, dem der Dampfer „Mojon" zum Opfer fiel, wird ergänzend mitgeteilt, daß 21 Mann der Besatzung des Dampfers im Golf von Regau gerettet wurden, weitere 7 Mann werden noch vermißt.

Pestfälle in Griechenland.

Athen, 5. September. In den letzten 2 Tagen sind im Hafen von Piräus 3 Pestfälle festgestellt worden. Die Regierung hat umfassende Vorbeugungsmaßnahmen ergriffen, sieht jedoch keinen Grund zur Besorgnis, da vereinzelte Pestfälle jeden Sommer auftreten.

Schülerselbstmord.

Prag, 5. September. Am Dienstag wurde auf der Eisenbahnstrecke zwischen Komorau und Troppau in Schlesien eine vollständig zerstückelte Leiche mit abgeschnittenem Kopf und abgetrennten Händen und Füßen gefunden. Es handelt sich um den seit Montag vermißten 15jährigen Bürgerschüler Gothard Bayer, der jetzt in die Realschule übertreten wollte und vor den Ferien die entsprechende Prüfung ablegte, jedoch eine Wiederholungsprüfung in Französisch machen wollte. Offenbar aus Angst vor der Prüfung verübte er Selbstmord. Nach dem Leichenbefund ist anzunehmen, daß mehrere Züge über den Unglücklichen hinweggefahren sind.

Die Explosionskatastrophe in Brescia.

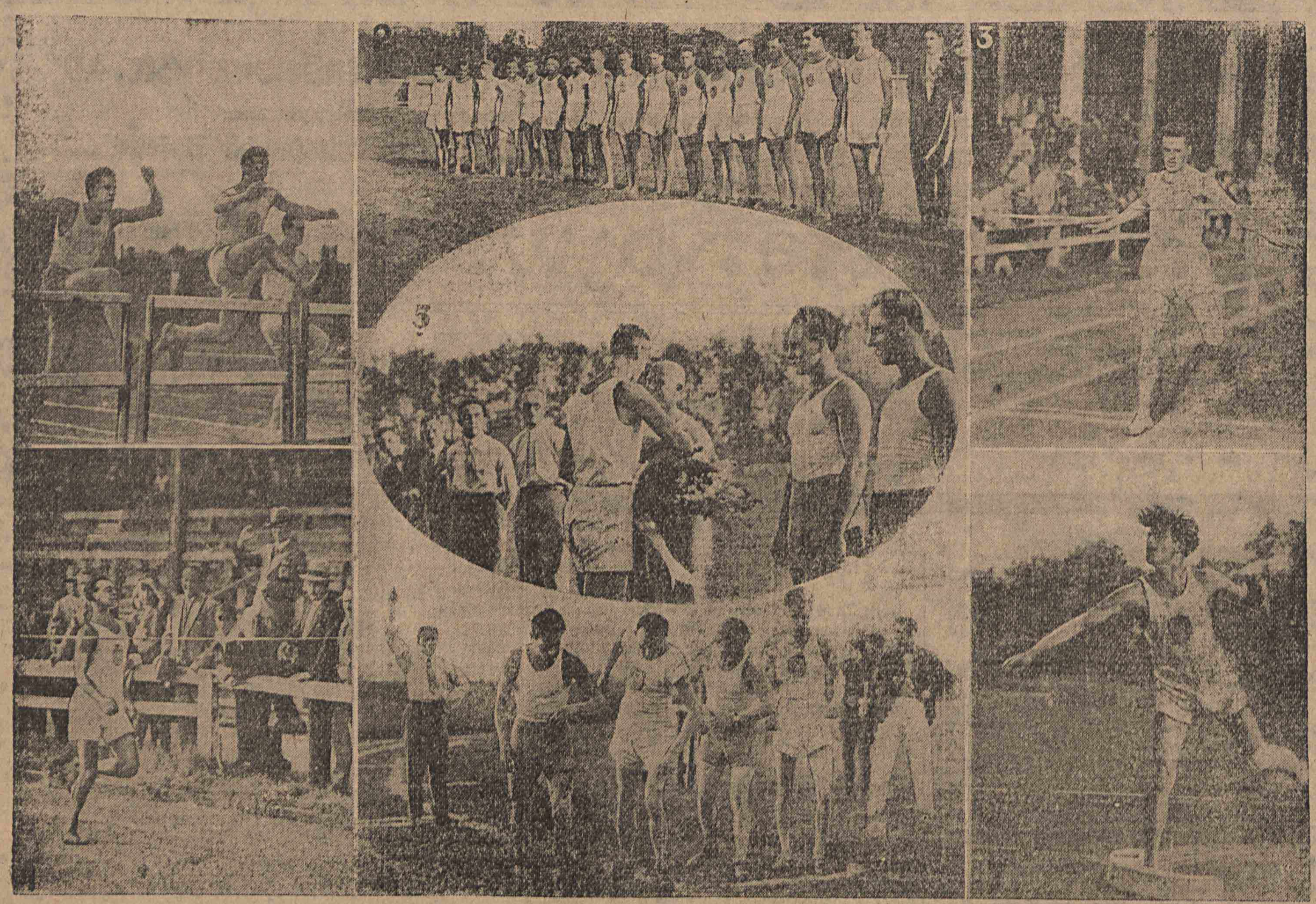
Mailand, 5. September. Ueber die Explosionskatastrophe in Brescia werden folgende Einzelheiten bekannt: Das Feuer, das in der Fabrik ausgebrochen war, griff bald auf das Explosionsdepot über. Die meist betroffene Abteilung ist die für Verarbeitung von Explosivstoffen, wo 150 Arbeiterinnen und einige Männer angestellt waren. Bis jetzt konnten 17 Leichen und 20 Verwundete geborgen werden. Die Leichen sind noch nicht identifiziert, da sie durch das Feuer furchtbar verstümmelt sind. Das Personal verließ Hals über Kopf die Fabrik. Mit brennenden Kleidern stürmten die Leute zum Ausgang. Ein Arbeiter stürzte sich in einen nahegelegenen Teich und entging so dem Tode. Durch die Explosion wurden einige Balkons einen Kilometer weit geschleudert. Die Ursache der Explosion konnte noch nicht festgestellt werden, da alle Personen, die sich in dem Raum, wo das Feuer ausbrach, befanden, tot oder schwer verletzt sind. Eine leichter Verletzte berichtet über schreckliche Szenen, die sich abspielten. Man befürchtet, daß sich noch mehrere Opfer unter den Trümmern befinden. Im Krankenhaus von Monte Chiari starb ein 17jähriger Arbeiter, der erst einen Tag in der Fabrik beschäftigt war.

Flugzeugkatastrophe.

Neuyork, 5. September. Bei Gallup, im Staate Neu-Mexiko, ist das Verkehrsflugzeug „San Franzisco" abgestürzt, wobei 5 Reisende und 3 Mann der Besatzung den Tod fanden.

Verantwortlicher Schriftleiter i. V. Otto Heike; Herausgeber Ludwig Kuk; Druck «Prasa», Lodz, Petrikauer 101.

Bilder von den Leichtathletik-Kämpfen Posen-Krakau.



Auf dem Sportplatz der „Wisla" in Krakau fanden die alljährlich stattfindenden Leichtathletik-Kämpfe zwischen den Repräsentationen der Städte Posen und Krakau statt. Die Wettkämpfe endeten mit einem überraschenden Siege der Posener in einem Verhältnis von 95 : 66 Punkten. Wir veröffentlichen anbei einige Bilder von diesen Kämpfen: 1. Ein Moment aus dem 100-Meterlauf mit Hindernissen; 2. die Repräsentationsmannschaft Posens; Finale des 400-Meterlaufs, als Erste kommen ans Ziel: Piechocki und Biniakowski aus Posen; 4. Moskau-Posen der Sieger des 100-Meterlaufs, zerreißt das Band in der Zeit von 11,9 Sekunden; 5. der Kapitän der Posener Mannschaft, Leutnant Baran, begrüßt die Krakauer; 6. Start zum 1500-Meterlauf; 7. der polnische Meister im Kugelstoßen, Heljasz-Posen, erreicht ein Ergebnis von 13,40 Meter.

Theater- u. Kinoprogramm.

Städtisches Theater: Heute und täglich „Mira Efros"
Theater im Staszic-Park: Heute u. täglich „To, co nas bierze!"
Apollo: „Der Portier des „Atlantic"-Hotels"
Capitol: „Die rote Tänzerin"
Casino: „Die Stadt der Liebe"
Corso: „Einer gegen zehn"
Czary: „Die Unsrigen im Auslande"
Grand Kino: „Karussell der Sünde"
Kino Oświatowe: „Chopins Liebe und Tränen"
Luna: „Das Mädchen aus der Spelunke" und „Das Fräulein im Frack"
Odeon und Wodewil: „Der rote Kreis"
Palace: „Die Sklavenkönigin"

Tagesneuigkeiten.

Kinovorstellungen zugunsten der D.S.A.P.

Wie aus der Anzeige ersichtlich, finden am Sonnabend und Sonntag um 2, 4, 6, 8 und 10 Uhr Sondervorstellungen im Kino der Staats- und Kommunalbeamten in der Sienkiewiczastraße statt, deren Reingewinn für Bildungszwecke der D.S.A.P. bestimmt ist.

Deutsche Werktätige, unterstützt die gute Sache durch massenhaften Besuch dieser Vorstellungen. Gespielt wird der sehr erfolgreiche Film **„Die Geliebte Roswolskis"** mit der unwiderstehlichen B r i g i t t e H o l m in der Titelrolle.

—

Der Lodzer Textilexport.

Der Export von Manufakturwaren nach Rumänien, der in den letzten Jahren stark abgenommen hat, hat sich in der letzten Zeit wieder belebt, und zwar infolge der Herabsetzung der Importzölle für Textilwaren. Beigetragen hierzu hat auch die Besserung der wirtschaftlichen Lage Rumäniens. Im vergangenen Monat betrug der Export Lodzer Waren nach Rumänien 2,5 Millionen Zloty, doch ist für den laufenden Monat eine noch größere Summe zu erwarten. Von der größeren Aufnahmefähigkeit des rumänischen Marktes zeugt die Tatsache, daß die eingeführten Waren nicht mehr für den Balkan, sondern für das eigene Land bestimmt sind. — Der Export nach China betrug in der letzten Zeit gegen 30 000 Dollar, d. h. um vieles weniger als in Lodz im Zusammenhang mit den Bemühungen zur Eroberung des chinesischen Marktes erwartet worden war. Der Export von Winterwaren wurde nach China bereits eingestellt. Die ersten Einkäufe von Sommerwaren sind nicht früher als im Dezember zu erwarten. — Der Export nach Litauen ist vollkommen zum Stillstand gekommen. Auch der Export nach den Baltenstaaten, die in den vergangenen Jahren eine erhebliche Rolle im Lodzer Export spielten, war in dieser Saison sehr gering, was mit der Entwicklung der Textilindustrie in diesen Ländern zusammenhängt. Ferner haben die Exportaussichten nach Amerika und Afrika entgegen den gehegten Hoffnungen vollkommen versagt. (p)

Die Schulpflicht der arbeitenden Jugend.

Trotzdem die Anmeldungen für Fortbildungsschulen für die Jugend, die in der Industrie, im Handel und im Handwerksgewerbe beschäftigt ist, begonnen haben, kommt der Pflicht, sei es aus eigener Schuld, oder auch — was öfter geschieht — aus Vergehen der Arbeitgeber, eine sehr beträchtliche Zahl der Schulpflichtigen nicht nach. Im Zusammenhang macht das städtische Gewerbeamt alle interessierten Personen darauf aufmerksam, daß sie bei Nichtbefolgung der vorgeschriebenen Gesetze mit Strafen belegt werden, denen sowohl die Jugendlichen als auch die Arbeitgeber unterliegen können.

Da einige Arbeitgeber die Verzögerung in der Anmeldung damit zu deuten versuchen, daß sie die Herausgabe einer entsprechenden Verordnung vom Arbeitsinspektor erwarten, erklärt diesbezüglich das Gewerbeamt ausdrücklich, daß die Angelegenheit der Fortbildung der arbeitenden Jugend im oben erwähnten Gesetz geregelt ist.

In Sachen der Luxuswohnungssteuer.

Das verpflichtende städtische Gesetz in Sachen der Luxussteuer von Wohnungen hatte als Grundlage die eigentliche Wohnungssteuer. Die Luxussteuer betrug bei einem überflüssigen Zimmer 100 Prozent der Wohnungssteuer, bei zwei Zimmern 200 Prozent usw., so daß bei mehreren Zimmern diese Luxussteuer den Mietzins überschritt. Im Zusammenhang damit wandte sich der Lodzer Industriellenverband an das Innenministerium mit der Forderung, ein anderes Statut über die städtischen Wohnungsluxussteuern auszuarbeiten, laut welchem festgesetzt werde, daß die Höchstgrenze dieser Steuer nicht den Mietzins übersteigen darf.

Das nach diesem Musterstatut ausgearbeitete städtische Luxuswohnungssteuergesetz sollte der Stadtkasse 750 000 Zloty zuführen. Nun hat das Innenministerium im Einverständnis mit dem Finanzministerium die Höhe der Sätze dieser Steuer unter der Bedingung bestätigt, daß diese Sätze sich nur auf den Teil des Mietzinses der Luxuswohnung beziehen werden. Diese Beschränkung bei der Bemessung der Luxuswohnungssteuer hat große Schwierigkeiten verursacht, da es schwer fällt, die überflüssigen Zimmer einer Wohnung festzustellen.

In der Angelegenheit verhandelte der Vorsitzende des städtischen Steueramtes, Schöffe Kuk, im Finanz- und Innenministerium. Im Zusammenhang damit werden die Stadtbehörden den erwähnten Ministerien ein ausführlich begründetes Memorial vorlegen, in dem auf die Notwendigkeit der Zugrundelegung des ganzen Mietzinses bei der Bemessung der Luxussteuer für Wohnungen hingewiesen wird.

Neue Signalzeichen für Autos.

Wie wir erfahren, wird die Stadtstarostei in der nächsten Zeit neue Signalvorschriften für Autos herausgeben. Eine Reform auf diesem Gebiete wird von der Allgemeinheit schon seit langem erwartet, da die bisherigen Signale oft sehr schrill sind und die öffentliche Ruhe, besonders in der Nacht, erheblich stören. In den Nachtstunden werden besondere Signale in Anwendung kommen. (p)

Beleuchtung von Straßen in Widzew.

In Gegenwart des stellvertetenden Stadtpräsidenten Rapalski, des Leiters des städtischen Bauamtes, Ing. Brzozowski, und einem Vertreter des Lodzer Elektizitätswerks, fand gestern zum erstenmal die Beleuchtung der Straßen des Stadtviertels Widzew statt, die laut Vertrag zwischen dem Magistrat und dem Elektizitätswerk mit 500- und 300-Watt-Lampen versehen wurden.

Strafen wegen Umgehung des Gewerbegesetzes.

Laut Beschluß des städtischen Gewerbeamtes werden einige Besitzer von Gewerbeunternehmen mit Strafmandaten für Umgehung der verpflichtenden Gesetze belegt. Die Bestraften legten gegen die Strafmandate Berufung ein und verlangten, daß hinsichtlich einer Strafauferlegung das Bezirksgericht entscheiden möge. Dieser Forderung wurde Genüge getan. Am Mittwoch fand vor der erwähnten Gerichtsinstanz eine besondere Verhandlung statt, in der alle Beschlüsse des städtischen Gewerbeamtes b e s t ä t i g t wurden. Das städtische Gewerbeamt hat bisher insgesamt 981 Strafmandate auferlegt.

In Sachen von Fleischvergiftungen.

Infolge öfter vorkommender Vergiftungsfälle, die in letzter Zeit Tageserscheinung sind, warnt das städtische Gesundheitsamt die Bevölkerung, rohes Fleisch (Gehacktes) während der warmen Sommertage zu genießen.

Die Feuerwehr ohne Chauffeure.

Vor einigen Tagen erließ die Kommandantur der Feuerwehr an alle Chauffeure der einzelnen Züge den Befehl, zu allen Uebungen der Wehr zu erscheinen. Die Chauffeure widersetzten sich dieser Anweisung und erklärten kategorisch, daß sie sich ihr nicht fügen werden. Die Leitung der Wehr reagierte hierauf damit, daß sie in den Zügen 1a, 2, 1 und 4 allen Chauffeuren kündigte. Die Chauffeure des 1a. und 2. Zuges haben sich auf Grund

„A. S. Der Unsichtbare".

Von Edgar Wallace.

(18. Fortsetzung)

„Ich habe noch einen zweiten Toten dort in dem Garten gefunden, und wenn ich mich nicht täusche, kennen Sie den Erschossenen wahrscheinlich."

Der Beamte begleitete ihn zu der Stelle, wo der Tote lag.

„Ja, ich kenne ihn. Es ist ein gewisser Sweeny, der früher in Mr. Merrivans Diensten stand. Er wurde entlassen, weil er etwas gestohlen hatte. Das war also der Mörder! Zuerst hat er Mr. Merrivan erschossen, dann ging er hinaus und tötete sich selbst!"

„Dann müßte aber doch eine Waffe hier zu finden sein", erwiderte Andy ruhig.

Der Inspektor suchte ohne Erfolg den ganzen Boden in der Nähe ab. Das Gras war ganz kurz, es mußte erst kürzlich gemäht worden sein (Andy stellte später fest, daß in der Woche gerade eine Schafherde in dem Obstgarten gegrast hatte). Die Fläche war so übersichtlich, daß eine Waffe unmöglich unbemerkt bleiben konnte.

„Hier hat irgendein Kampf stattgefunden", sagte Andy plötzlich. „Sehen Sie doch einmal auf den Boden. Hier sind drei Spuren, als ob sich jemand mit dem Fuß aufzustämmen versucht hätte. Und — holen Sie doch, bitte, einmal den Hausmeister her, Inspektor."

Andy wartete, bis der Beamte außer Sicht war, dann ging er schnell zu dem nächsten Baum und hob einen Gegenstand auf. Es war ein schwarzseidener Schal — der Schal Stella Nelsons, den sie umgelegt hatte, als sie ihn damals zur Gartenpforte begleitet hatte.

Es stand außer jedem Zweifel. In einer Ecke sah er das roteingestickte Monogramm: S. N. Das Tuch war etwas eingerissen. Er roch daran, da er wußte, daß sie ein zartes, unaufdringliches Parfüm benützte. Er konnte sich deutlich an den Duft erinnern. Ja, das Tuch gehörte Stella Nelson. Er faltete es so klein als möglich zusammen und steckte es in seine Hüfttasche. Mit Entsetzen kam ihm zum Bewußtsein, daß alle seine Anhaltspunkte Stella Nelson als Mörderin verdächtigten.

Und doch zweifelte er im Innersten nicht an ihr. Nicht ihre Schönheit und nicht ihre Jugend überzeugten ihn davon, daß sie diese Tat unmöglich begangen haben konnte. Eine innere Stimme sagte ihm das. Vielleicht war auch er wie Scottie hellsüchtig geworden. Er lächelte traurig bei dem Gedanken. Aber plötzlich wurde ihm klar, daß ihn dieser schreckliche Druck nicht länger quälte, der ihn die ganze Zeit verfolgt hatte. Vielleicht hatte ihn der beginnende Tag davon befreit? Aber er hatte dieses ungewisse, lauernde Gefühl auch schon gehabt, als die Sonne hoch am Himmel stand.

Der Polizeiinspektor kam mit dem Hausmeister zurück, und um seinen Auftrag zu rechtfertigen, fragte Andy den erregten Mann, ob er den Toten wiedererkennen würde.

„Jawohl, mein Herr, das war Sweeny, den Mr. Merrivan heute morgen hier auf dem Grundstück traf — nein, es war gestern morgen."

„Ja, das stimmt."

Andy hatte den kleinen Vorfall vergessen. Dieser Sweeny hatte Merrivan gehaßt. Vielleicht gab es auch noch einen anderen Grund für seine Feindschaft außer dem natürlichen Widerwillen, den ein Dienstbote gegen seinen Herrn empfindet, der ihn bein Diebstahl entdeckt hat.

Als sie in das Haus zurückgegangen waren, gab er seine letzten Anweisungen.

„Niemand darf hereingelassen werden — den Zeitungsberichterstattern darf nur die einfache Tatsache mitgeteilt werden, daß Mr. Merrivan etwa in der Zeit zwischen Mitternacht und ein Uhr ermordet wurde. Die Lage der Leiche kann den Leuten an Hand einer Skizze erklärt werden, aber niemand darf das Zimmer betreten, in dem sich der Mord ereignete. Motiv der Tat: Raub. Ueber den Mann im Obstgarten mögen sie sich ihre eigenen Theorien bilden."

Er war den Weg zum Gartentor schon halb hinuntergegangen, als Artur Wilmot plötzlich hereinstürmte. Er hatte sich in größter Eile angezogen — seine Pyjamas waren unter dem Mantel zu sehen. Er war sehr bleich.

„Mr. Macleod, ist das wahr — mein armer Onkel! Großer Gott, das ist doch unmöglich!"

„Ich bin froh, daß ich Sie sehe", sagte Andy langsam. „Ja, es ist leider wahr. Ihr Onkel ist tot — er ist erschossen worden!"

„Ermordet?"

Artur flüsterte dieses Wort ängstlich und Andy nickte.

„Aber er hatte doch keine Feinde —"

„Nur wenig Menschen werden ermordet, weil sie Feinde haben. Der einzige, der neulich drohte, Mr. Merrivan umzubringen, waren Sie!"

Wilmot taumelte zurück, als ob er einen Schlag ins Gesicht erhalten hätte.

„Ich?" stammelte er. „Ich habe doch niemals —?"

„Mr. Merrivan war schon tot, als er aufgefunden wurde, er konnte nichts mehr aussagen. Mr. Wilmot, antworten Sie mir jetzt nicht übereilt, sondern denken Sie nach. Sie müssen meine Frage auch nicht beantworten, wenn Sie nicht wollen. Hatten Sie einen Streit mit Darius Merrivan?"

Der junge Mann war so betroffen, daß ihm die Stimme versagte. Er schüttelte nur hilflos den Kopf und starrte den Detektiv entsetzt an.

„Ich will Ihnen sagen, daß ich vor einer Woche hier vor dem Haus stand und Sie sagen hörte: „Ich will dich eher umbringen!"

Jetzt fand Wilmot seine Sprache wieder.

„Es muß jemand Lügen über mich verbreitet haben", rief er laut und erregt. „Ich kann Ihnen aber auch einige Dinge über jemand erzählen. Ich habe mit ihm gestritten — ja! Wegen eines Mädchens, das nicht einmal ein Paket Stecknadeln wert ist! So, nun wissen Sie es! Er sagte damals, er wolle sie heiraten — und dabei ist er doch schon verheiratet! Er hatte keine Ahnung, daß ich das wußte, ich erzählte es ihm niemals. Seine Frau ist ihm davongelaufen, sie ist über See gefahren. Er hat sich aber niemals von ihr scheiden lassen. Er muß irgendeinen Grund dafür gehabt haben. Und als er mir nun sagte, daß er das Mädchen heiraten wollte —"

dieser Kündigung einverstanden erklärt, an den Uebungen teilzunehmen. Im 1. und 4. Zuge verharrten jedoch die Chauffeure auf ihrem Standpunkt, weshalb sie sofort entlassen wurden. Die Chauffeure des 3. Zuges, die nicht gekündigt worden waren, unterstützten ihre entlassenen Kollegen durch einen Streik, was zur Folge hatte, daß drei Züge der Feuerwehr zu den Bränden mit Pferden ausfahren müssen. Die Chauffeure, die ohne Vergütung entlassen wurden, haben sich mit einer Klage an das Arbeitsgericht gewandt. (p)

Im Zusammenhang damit sprach auch gestern eine Delegation der Feuerwehrchauffeure beim stellvertretenden Stadtpräsidenten Rapalski vor und bat um Anbahnung von Verhandlungen in dieser Angelegenheit. Der Vizestadtpräsident erklärte, daß die Stadt keinen unverzüglichen Einfluß auf die Feuerwehrbehörden besitze. Er werde sich jedoch der Sache annehmen.

Wieviel Bier wird in Polen getrunken?

Das Biergeschäft war in diesem Jahre mit Rücksicht auf den langandauernden Winter und den erst verspätet einsetzenden Sommer schwächer als in den Vorjahren. Am 1. Juni d. Js. war der Bierabsatz noch um 18 000 Hektoliter niedriger als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Die Bierproduktion, die sich natürlicherweise den Absatzmöglichkeiten anpaßt, ist beträchtlich zurückgegangen. Die Bierpreise hingegen bewegen sich unverändert auf der früheren Höhe. Mit Rücksicht auf die guten Ernteaussichten für Hopfen und Gerste wird mit einer Steigerung der Produktion gerechnet. In Polen sind wie im Vorjahre 179 Brauereien tätig. Ueberdies findet eine nicht unbeträchtliche Einfuhr aus dem Auslande, namentlich aus der Tschechoslowakei (Pilsner Bier) statt, die allerdings in letzter Zeit keine Tendenz einer Steigerung aufweist.

Mordversuch wegen Untreue.

Die Dolnastraße war vorgestern der Schauplatz eines ungewöhnlichen Vorfalls, der aber zum Glück unblutig verlief. Gegen 6 Uhr früh näherte sich drei jungen Leuten an der Ecke Dolna und Lagiewnicka eine junge Frau, die sich an einen der Männer wandte und ihn aufforderte stehen zu bleiben. Als dieser aber weiter ging, zog die Frau einen Revolver und gab auf ihn zwei Schüsse ab. Beide Kugeln gingen fehl. Als die Frau sah, daß ihr Plan mißlungen war, wandte sie sich zur Flucht und verschwand in der Richtung der Lagiewnicka. Einer der zwei Männer verfolgte sie und holte sie in einem Torwege ein, worauf er sie der Polizei übergab. Im Untersuchungsamt vernommen, sagte die Frau aus, daß sie dem Manne nach dem Leben getrachtet habe, weil er sie hintergangen habe. Dieser, Antoni Pawlak, wohnhaft in Lodz in der Dolna 31, habe vor zwei Jahren in Warschau im 30. Inf.-Rgt. gedient und sie dort kennen gelernt. Es dauerte nicht lange, so zog er zu ihr und wohnte fast ein Jahr bei ihr. Als Pawlak vom Militär entlassen wurde, vernachlässigte er sie und ließ sich nicht mehr in Warschau sehen. Deshalb habe sie beschlossen, Rache zu nehmen. Sie sei zu diesem Zweck nach Lodz gekommen, wo sie ihren ehemaligen Geliebten ermorden wollte. Auf der Straße habe sie den Spacerowa 3 wohnhaften Jan Miller und den Gensia 12 wohnhaften Waclaw Tadeusiak kennen gelernt, mit denen sie spazieren gegangen und schließlich in ein Lokal eingekehrt sei. Hier habe sie ihren neuen Bekannten von ihrem Plane erzählt und ihnen sogar den Revolver gezeigt. Es hat sich aber herausgestellt, daß beide gute Bekannte Pawlaks seien. Noch am selben Tage hatten sie Pawlak von ihren Mordabsichten erzählt. Vorgestern habe sie alle drei auf der Straße gesehen und sei an sie herangegangen. Nachdem sie gefehlt hatte, habe sie Tadeusiak verfolgt und sie festgenommen. Die Frau, die sich als Tekla Majchrzak herausstellte, wurde dem Untersuchungsrichter übergeben. Sie wird sich wegen Mordversuches zu verantworten haben. (p)

Ueberfallen.

Der 25 Jahre alte Michal Jakubowicz und der 52 Jahre alte Ajzik Jakubowicz, beide Rzgowska 103 wohnhaft, wurden auf der Straße von unbekannten Männern überfallen und durch stumpfe Gegenstände erheblich verletzt. Beiden erteilte die Rettungsbereitschaft die erste Hilfe. (p)

Ueberfahren.

In der Petrikauer wurde gestern früh der 16jährige Jan Sokolowski, Slowianska 6, von einem Auto überfahren. Der Chauffeur gab sofort nach dem Unfall Vollgas und ergriff in Richtung des Plac Wolnosci die Flucht. Sokolowski trug allgemeine Verletzungen und eine Gehirnerschütterung davon. In sehr bedenklichem Zustande wurde er nach dem St. Josefs-Krankenhaus überführt. (p)

Von der Leiter gestürzt.

In der Zachodnia 46 stürzte der 39 Jahre alte obdachlose Stanislaw Adamski von einer Leiter und zog sich dabei so ernsthafte Verletzungen zu, daß die Rettungsbereitschaft gerufen werden mußte, deren Arzt ihm die erste Hilfe erwies. (p)

Der heutige Nachtdienst in Apotheken.

M. Lipiec (Petrikauer 193), M. Müller (Petrikauer Nr. 46), W. Groszkowski (Konstantynowska 15), K. Perelman (Cegielniana 64), H. Niewiarowska (Aleksandrowska Nr. 37), S. Jankielewicz (Alter Ring 9). (p)

Aus dem Gerichtssaal.

Ein Jahr Gefängnis wegen Körperverletzung.

Das Lodzer Bezirksgericht verhandelte gestern gegen Antoni Czechowski, Waclaw Suwarniewicz, Josef Salter und Stefan Stawialski, die angeklagt waren, einen Kazimierz Matusiak überfallen und ihn mit Messern und stumpfen Gegenständen mehrere Verletzungen beigebracht zu haben. Die Angeklagten gestanden ihre Schuld nicht ein, trotzdem Matusiak während des Verhörs kategorisch erklärte, daß die vier den Ueberfall auf ihn verübt haben. Nach den Reden des Staatsanwalts Skabiczewski und des Verteidigers Rechtsanwalts Landau wurden Antoni Czechowski zu einem Jahr Gefängnis und Josef Landau zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Die anderen beiden wurden freigesprochen. (p)

Vereine ◎ Veranstaltungen.

Radogoszczer Männergesangverein „Polyhymnia". Am Sonntag, den 8. September, um 3 Uhr nachmittags, findet im Vereinslokal die diesjährige Generalversammlung statt. Die Mitglieder werden aufgefordert, recht zahlreich zu erscheinen.

Wetterbericht

der Wetterwarte am Deutschen Gymnasium.

5. Sept.	Luftdruck in mm	Lufttemp. Celsius	Luftf. Proz.	Windrichtung	Windstärke m/s	Grad der Bewölkung
7 U.	747,8	+ 15,1	94	SO	3,5	fast wolkenlos
13 U.	747,6	+ 27,5	57	S	2,00	heiter
21 U.	744,5	+ 21,9	71	S	3,5	wolkenlos

Temperaturschwankungen: höchste Temperatur + 27,8
tiefste Temperatur + 13,4
Regenmenge in mm 0

Am Scheinwerfer.

Polen und das Palästinamandat.

Schmerz und Erbitterung sind böse Dinge, die selbst den vernünftigsten Menschen um den Verstand bringen können.

Die Juden haben seit vielen Jahren, vielleicht seit den Pogromzeiten 1905, sicher aber seit den Judenmassakers während des Krieges, keinen so schweren Schlag erlitten, als in den letzten Tagen im Aufstand der Araber. Doch haben die Juden bisher wohl Tränen, Geld, Leben aber niemals den Verstand verloren. Und gab es unter ihnen doch einmal einen geistig Entgleisten, so blieb er hübsch in der Gemeinde. Diesmal ist es leider nicht so.

Herr David Locher schreibt im „Nasz Przeglond" einen Artikel, in dem er allen Ernstes den Gedanken vertritt, daß kein Staat in so hohem Maße die Eignung hätte, das Palästina-Mandat zu bekleiden, als — Polen. Denn selbst die Antisemiten Polens würden es gern sehen, wenn die polnischen Juden möglichst zahlreich nach Palästina auswandern würden. Der Antisemitismus rühre ja daher, daß Polen eine übergoße Zahl jüdischer Bürger aufzuweisen habe.

Gewiß, die Antisemiten Polens würden alles tun, um die jüdische Emigration zu fördern, auch wenn die jüdische Armut in Palästina so zusammengepfercht werden sollte wie in der Lodzer Altstadt. Was Polen aber nicht geben würde und auch nicht geben könnte, sind die Mittel, die Palästina aufnahmefähig machen sollen, keine Vorbildung, die die Emigranten benötigen, und keine besseren Bedingungen für Landerwerb.

Der ulkige Verfasser meint ferner, daß die Verwaltung Palästinas Polen nicht viel kosten würde, denn es könnte jüdische Beamte anstellen, sie wird kein Heer in Palästina halten müssen, sondern die Juden so bewaffnen, daß sie sich der Araber werden erwehren können. Also die Juden zu bewaffneten Herren Palästinas machen.

Und wenn dann die Juden in Palästina zahlreich genug sein werden, dann, ja dann wird die Versöhnung zwischen den Juden und Arabern kommen und nach mehreren Jahren der Mandatsherrschaft wird endlich der unabhängige jüdische Staat, oder (warum das oder) der jüdisch-arabische Staat gebildet sein.

Es ist schwer auf diese Geistlosigkeit in ernster Weise zu reagieren. Der Abgeordnete Niedzialkowski (P.P.S.) sagte, als man ihn um seine Meinung in dieser Sache fragte, recht ruhig: „Wenn England nichts dagegen hat, so ich auch nicht." Abgeordneter Thugutt aber bemerkte: „Es ist doch merkwürdig, daß die Juden Vertrauen haben zu Polen in Palästina und nicht zu Polen in Warschau."

Wir wollen nur noch bemerken, daß kein heutiger Staat pure Wohltätigkeit treiben kann. Palästina ist für England ein Geschäft und würde es auch für jeden anderen Staat sein. Es gibt Juden, die beim Kapitel Palästina den Verstand verlieren. Es ist schade. Denn der Verstand ist schließlich ihr bester und sicherster Besitz. Jmk.

Filmschau.

Saisonbeginn.

Casino. „Stadt der Liebe." (Quartier Latin) Nach gründlicher und geschmackvoller Renovierung hat das Lichtspieltheater Casino wieder seine Pforten geöffnet. Ins erste Feuer ging „Quartier Latin", eine Filmerzählung aus dem Pariser Bohemeviertel, gedreht nach einem Roman Dekobras. Ein reicher Amerikaner Iwan Petrowitsch lernt auf einem Künstlerball die Fürstin Polinskaja (Gina Manes) und die Studentin Luisette (Carmen Boni) ken-

---

„Brüllen Sie nicht so!" erwiderte Andy scharf. „Ich bin nicht taub. Auch interessieren mich Ihre Familienstreitigkeiten nicht besonders. Ich bin ziemlich sicher, daß Sie nichts mit dem Mord selbst zu tun haben, trotzdem Sie —" er machte eine Pause, um seinen nächsten Worten mehr Nachdruck zu geben, „der Erbe des Verstorbenen sind und durch seinen Tod nur gewinnen können. Wenn Sie nicht gerade beweisen wollen," fügte er hinzu und sah Wilmot durchdringend an, „daß seine Frau noch am Leben ist. In dem Fall erbt seine Frau das Vermögen. Vielleicht existiert aber ein Testament."

„Soweit ich weiß, hat er kein Testament gemacht", sagte Wilmot leiser und ruhiger. „Es tut mir leid, daß ich mich soweit vergessen habe, Macleod. Aber die Sache hat mich entsetzlich mitgenommen — Sie werden das verstehen."

Andy nickte schweigend.

Er ging mit Artur Wilmot zur Gartenpforte zurück und beobachtete ihn, bis er wieder in sein Haus gegangen war. Der Mann wollte jemand anklagen — das Mädchen, das nicht einmal ein Paket Stecknadeln wert war. Er dachte darüber nach. Hatten die beiden miteinander gestritten, die man in Beverley Green bereits als Verlobte betrachtete? Wie stark mußte Stella Wilmots Eitelkeit verletzt haben, daß er sich zu solchen Worten hinreißen ließ! Andy hatte diese Schwäche in dem Charakter des jungen Mannes bald erkannt. Wilmot hatte die Angewohnheit, die Augen einen kurzen Augenblick zu schließen, wenn er von sich selbst sprach, und das war das sicherste Zeichen dafür, daß er sehr eitel war.

Langsam ging Andy den breiten Fahrweg entlang.

Sollte er zu ihrem Hause gehen? Er schaute auf seine Uhr. Es war sechs, sie würde noch nicht wach sein. Unentschlossen sah er auf das ruhig daliegende Haus. Die Jalousien waren herunter gelassen. Aber plötzlich erinnerte er sich daran, daß sie ihm gesagt hatte, sie müßte um sechs Uhr aufstehen, wenn sie keine Dienstboten hätte. Trotzdem zögerte er noch, als er die Hand schon erhoben hatte, um anzuklopfen. Aber wenn sie wach war, hörte sie ihn ja, und wenn sie noch schlief, schadete sein Klopfen nicht. Er klopfte, und gleich darauf öffnete sich die Tür.

10

Stella sah totenblaß aus, tiefe Schatten lagen unter ihren Augen. Aber ein noch untrüglicherer Beweis ihrer Schuld lag für Andy darin, daß sie noch dieselben grauen Seidenstrümpfe trug wie gestern — und eine Frau zieht gewöhnlich die gleichen hellfarbigen Strümpfe nicht an zwei aufeinanderfolgenden Tagen an. Sie hatte sich also über Nacht nicht entkleidet!

Stella trat in die Halle zurück, wo ein Licht brannte. Die Vorhänge waren noch nicht aufgezogen.

„Ich erwartete Sie", sagte sie fast teilnahmslos. „Wollen Sie mir, bitte, gestatten, daß ich es meinem Vater sage, bevor Sie mich fortbringen?"

Er war wie vom Blitz getroffen.

„Bevor ich — Sie — fortbringe?" wiederholte er.

„Ich wußte, daß Sie kommen würden — ich habe die ganze Nacht auf Sie gewartet, Mr. Macleod. Ich glaube, ich bin nicht von dem Stuhl aufgestanden." Sie sah, wie angegriffen er war und senkte den Kopf. „Es tut mir leid," flüsterte sie, „ich war von Sinnen — ich war wahnsinnig."

Plötzlich riß er sich zusammen. Mit zwei Schritten stand er vor ihr und packte sie an den Schultern.

„Sie armes, dummes Kind — Sie armes, dummes Kind!" sagte er schweratmend. „O Gott, was haben Sie getan!"

Er zog den Schal aus der Tasche und warf ihn auf den Tisch, auch den Ring legte er dazu.

„Mein Schal — mein Ring! Ach, ich besinne mich."

Es wurde ihm schwer zu sprechen, sein Herz schlug wild.

„Ach, Stella, auch ich bin ganz von Sinnen. Aber ich kann es nicht — ich kann Sie nicht in dieser Hölle lassen. Ich liebe Sie — mir klingt es selbst ganz unglaublich —, ich werde meinen Wagen in einer Viertelstunde bereithalten und Sie außer Landes bringen, bevor nur der Schatten eines Verdachtes auf Sie gefallen ist, der Sie mit diesem Verbrechen in Verbindung bringen könnte. Ich weiß, daß das Wahnsinn ist, aber ich kann es nicht mit ansehen, daß Sie —"

Sie schaute ihn verwirrt an, und Tränen schimmerten in ihren Augen.

„Ach, Doktor, Sie sind zu gut — aber das geht nicht. Mr. Merrivan weiß doch alles — er wird uns beobachten!"

Er prallte einen Schritt zurück.

„Was sagen Sie da — er weiß alles! Er wird uns beobachten? — Er ist doch tot!"

Sie verstand ihn nicht.

„Merrivan ist tot — er ist in dieser Nacht ermordet worden!"

„Ermordet?"

Eine Zentnerlast fiel von seinem Herzen und er wischte sich den kalten Schweiß von der Stirn.

„Ach, ich bin wirklich von Sinnen, daß ich auch nur daran denken konnte, Sie hätten etwas damit zu tun."

Er sprang plötzlich zu ihr und ergriff sie, als sie taumelte.

Als sie das Bewußtsein wiedererlangte, war ihr erster Gedanke, daß er sie für eine Mörderin gehalten hatte und daß er sie retten wollte. Mr. Merrivan war tot! Das war eine schreckliche Neuigkeit. Der Verdacht konnte ja auf sie fallen, aber er hielt sie nicht für schuldig, dieser Mann mit den grauen Augen, der sie so forschend angesehen und den sie so bitter gehaßt hatte! Sie konnte an nichts anderes denken.

„Ich kann meine Gedanken nicht sammeln", sagte sie schwach, und das Glas, das er ihr entgegenhielt, stieß an ihre zitternden Lippen.

Sie schaute ihm in die Augen, als sie trank, und er las in ihrem Blick die gläubige Zuversicht eines Kindes.

„Sie sind so gut zu mir," flüsterte sie, „und Sie lieben mich — inmitten der Ruinen", sagte sie unvermittelt. „Es ist entsetzlich, daß Mr. Merrivan tot ist. Ich war gestern abend in seinem Hause. Er schickte mir eine Nachricht, daß er mich sprechen wollte, und ich ging zu ihm, weil ich etwas von ihm haben wollte."

„Was war es denn, Stella?" fragte er liebenswürdig.

„Das werde ich Ihnen niemals sagen können. Selbst wenn ich sterben sollte, kann ich es Ihnen nicht erzählen, Doktor — Andrew. Ich habe Sie so sehr gehaßt — und Sie haben doch ein so gutes Herz."

(Fortsetzung folgt.)

ken. Er verliebt sich natürlich in die Studentin, die mondäne Fürstin aber kapert ihn beinahe und noch im letzten Augenblick kehrt er zu seiner Luisette zurück, nachdem er fast zu spät ist, denn die Kleine wäre vor Herzeleid bald einem Unglück zum Opfer gefallen. In kleineren Rollen sind noch Helga Thomas und Carlo Bandini beschäftigt. Augusto Genina führt saubere und einwandfreie Regie. Carmen Boni, diese quecksilbrige Italienerin mit ihrem prachtvollen Lachen führt große Nummer, Petrowitsch kommt ihr kaum nach. Hersteller Orplid-Meßtro. riz.

Luna. „Das Mädchen aus der Spelunke" ist gute amerikanische Arbeit. Gut deshalb, weil man sich endlich einmal von verkitschter süßlicher Moralitätsklauberei freigemacht und somit einen Unterhaltungsfilm geschaffen hat, der viele angenehme Stellen hat. Was noch besonders dabei auffällt, ist die fein abgestufte selbstsichere Ungezwungenheit, mit der durchweg alle Darsteller auftreten. Mary Astor zeigt aber auch, daß sie nicht nur ein hübsches Gesicht hat, daß sie auch spielen kann. Der zweite Film des Abends, „Das Fräulein im Frack" ist viel zu sehr exaltiert in seiner ganzen Aufmachung, der Humor, der dabei zustande kommt, geht immer mehr in eine Art Galgenhumor über, weil Regisseur und Schauspieler froh sind, daß die Sache zu Ende geht. Hersteller bei beiden die „Fox"-Film-Corporation. riz.

Odeon und Wodewil. „Der rote Kreis". Friedrich Zelnik hat in Berlin einen echten Edgar-Wallace-Film gedreht. Wallace, der bei der Inszenierung zugesehen hat, war so begeistert, daß er während seines 4tägigen Aufenthalts in Berlin einen neuen Roman begonnen und — beendet hat („Der Kalender"). Zelnik hat es verstanden, die Wallacesche Atmosphäre in seine Bilder zu bannen, ein gespanntes Interesse und eine lebhafte Neugierde bleiben bis zur Lösung des Geheimnisses des „Roten Kreises", die natürlich ganz zuletzt eintritt. Lya Mara zeigt sich hier in vielseitiger Gestalt als Tochter des großen Detektivs. Ein Film, der Eindruck macht und gewiß bei allen gut aufgenommen wird. riz.

Sport.

Touring — L. K. S. auf dem Platz der Widzewer Manufaktur.

Das Ligameisterschaftsspiel Touring — L. K. S., das am 15. d. M. zum Austrag gelangt, soll auf dem neuen Platz des Sportvereins „Widzewer Manufaktur" stattfinden.

Bestrafung von Ligaspielern.

Auf der letzten Sitzung wurden folgende Spieler wegen unsportlichen Benehmens oder unfairen Spiels disqualifiziert: Przybysz (Warta) auf 1 Monat, Wroblewski (Warszawianka) 3 Wochen, Hahn (Warszawianka) 2 Wochen, Kuninek (Cracovia) 3 Monate, Dittmer (1. F. C.) 2 Wochen, Geisler (1. F. C.) 4 Monate, Jenonek (Garbarnia) 1 Woche und Bolczewski, 6 Wochen. Der Letzterwähnte wurde wegen des angeblich unfairen Anzehens des Czarni-Tormannes beim Spiel Czarni — Touring disqualifiziert.

Rapid tritt nicht mehr gegen Ujpesti an.

Wie die C. T. K. erfährt, hat der Vorstand des Wiener Klubs Rapid einstimmig beschlossen, zu einem dritten Spiel gegen Ujpesti nicht mehr anzutreten. Weiter wurde beschlossen, sich im kommenden Jahre an der Konkurrenz um den Mitopacup nicht mehr zu beteiligen, im Fall der Klub für diese Entscheidung disqualifiziert werden sollte.

Gehen über die Marathon-Strecke.



Der Sieger Brockmann (S. C. C.).

Bei dem Geherwettbewerb über die klassische Marathondistanz (42,2 Kilometer), der in Berlin zum Austrag kam, siegte der Altmeister des Gehsports Brockmann (S. C. C.) überraschend über die jüngere Generation, darunter die Favoriten Schwab und Siebert.

Vom Stadtparlament.

Erhöhung der Zahl der Arbeitstage bei den Saison- und Kanalisationsarbeiten. Kleinarbeit des Stadtrats.

Nach den nunmehr beendeten Ferien hat auch der Stadtrat seine Arbeiten wieder aufgenommen. Unter Vorsitz des Präses des Stadtrats, Ing. Holcgreber, fand gestern abend die erste Sitzung des Stadtrats nach den Ferien statt. Die Sitzung stand im Zeichen der Kleinarbeit; auf der sehr umfangreichen Tagesordnung stand nämlich eine große Reihe geringfügiger Angelegenheiten, die sich in der Ferienzeit angehäuft hatten.

Vor Eintritt in die Tagesordnung teilte der Vorsitzende, Ing. Holcgreber, mit, daß die Frage der vom Innenministerium gegen den Magistrat erhobenen Vorwürfe auf der letzten Sitzung des Seniorenkonvents des Stadtrats von ihm referiert worden sei.. Der Seniorenkonvent habe beschlossen, diese Frage durch die Finanz- und Budgetkommission und durch die Kommission für allgemeine Fragen in gemeinsamen Sitzungen untersuchen zu lassen. Diese Untersuchung soll im Laufe von 14 Tagen beendet sein.

Sodann teilte der Stadtpräsident Ziemiencki dem Stadtrat mit, daß der Magistrat beschlossen habe, die Zahl der Arbeitstage der Saisonarbeiter, die bisher nur drei Tage in der Woche beschäftigt waren, zu erhöhen. Und zwar sollen von den 3400 Saisonarbeitern 1000 die ganze Woche hindurch beschäftigt werden, während die übrigen vier Tage in der Woche arbeiten werden. Der Magistrat habe sich hierzu entschlossen, um den Arbeitern den Einkauf von Winterkohle zu ermöglichen. Auch die Kanalisationsarbeiten werden nunmehr erweitert werden, um den dritten Kollektor auf dem Konstantynower Waldlande noch in diesem Jahre fertigzustellen. Somit werden von den 1800 Kanalisationsarbeitern 1300 die ganze Woche hindurch beschäftigt sein.

Des weiteren gab Stadtpräsident Ziemiencki einem Teil der Presse eine gehörige Abfuhr, die gegen den Magistrat im Zusammenhang mit den Asphaltierungsarbeiten in besonders gehässiger Weise herfällt. Der Stadtpräsident unterstrich ausdrücklich, daß diese Arbeiten in dem im Vertrag vorgesehenen Termin beendet sein werden.

Nach Verlesung einiger Mitteilungen wurden sodann von seiten der Stadtratskommission eine Reihe von Berichten, betreffend verschiedene laufende Angelegenheiten zur Erledigung gebracht.

Als erster berichtete Stv. Andrzejak (P.P.S.) über vorgenommene Kürzungen einzelner Budgetpositionen, die sich im Zusammenhang mit der Verweigerung der Baukredite seitens der Regierung als notwendig erwiesen haben. Die aus diesen Aenderungen erzielte Verringerung der Ausgaben beläuft sich auf die Summe von 2 018 000 Zloty. Der Antrag wurde angenommen.

Vizepräses Reinhold Klim legte dem Stadtrat die Notwendigkeit der Eröffnung von Krediten zur Einrichtung städtischer Kinderspielplätze dar. Mit Recht wies Stv. Klim auf die große Not unserer Arbeiterkinder hin, die auf den engen und dumpfen Höfen der Mietskasernen keinen geeigneten Ort zur Abhaltung ihrer Spiele haben. Der Magistrat sei daher zu dem Schluß gekommen, städtische Spielplätze zu errichten, wo es den Arbeiterkindern möglich sein wird, in frischer Luft ihre freie Zeit bei fröhlichem Spiel zu verbringen. Es sollen neun solcher Kinderspielplätze errichtet werden. Die hierfür erforderlichen Kredite wurden ohne Widerspruch bestätigt.

Stv. Kalwajtis (P.P.S.) referierte über den Antrag des Magistrats auf Erhöhung des Tarifs für Autodroschken. Der Antrag wurde angenommen. Der neue Tarif sieht folgende Preise vor: Bei einem Viersitzer für den ersten Kilometer 1 Zloty und für die folgenden 80 Groschen, bei einem Sechssitzer für den ersten Kilometer 1,20 Zloty und für die folgenden 80 Groschen.

Vizepräses Klim unterbreitete dem Stadtrat den Antrag des Magistrats auf Bestätigung der Ausgabe von 6000 Zloty, welche Summe für die Entsendung von 100 Arbeitern zur Besichtigung der Allgemeinen Landesausstellung in Posen verausgabt wurde. Der Antrag des Magistrats wurde ohne Vorbehalt angenommen.

Neben verschiedenen minder wichtigen Angelegenheiten, die hierauf zur Erledigung gelangten, erregte ein seinerzeit von der Chadecja eingebrachter Dringlichkeitsantag auf Auszahlung eines Lohnzuschlages für diejenigen städtischen Beamten, die während der großen Fröste im Winter im Freien Dienst tun mußten, Aufmerksamekit. Das Referat über dieseAngelegenheit hatte Stv. Richter übernommen. Der Referent wies darauf hin, daß sich der Magistrat in dieser Frage mit der Wojewodschaft in Verbindung gesetzt hat, von der der Bescheid kam, daß derartige Zuschläge nur an Eisenbahnwärter, die ununterbrochen im Freien Dienst tun müßten, ausgezahlt wurde. Angesichts dessen jedoch, daß es im Magistrat keine Kategorie von Angestellten gibt, die ohne Unterbrechung ihren Dienst im Freien verrichten mußten, stellt Stv. Richter dem Stadtrat anheim, den Antrag abzulehnen. Die Stadtverordnete der Chadecja, Frl. Piechotek, glaubte sich wieder einmal als Beschützerin der Arbeiterschaft aufspielen zu müssen und nahm für den Antrag das Wort. Sie holte sich jedoch eine gehörige Abfuhr vom Stv. Richter. Der Antrag wurde sodann abgelehnt.

Unter den weiterhin noch zur Erledigung gelangten Angelegenheiten sind bemerkenswert: eine territoriale Einteilung der Stadt in 28 Fürsorgebezirke und Bestätigung der Umbenennung verschiedener Straßen.

Radio-Stimme.

Für Freitag, den 6. September.

Polen.

Warschau. (216,6 kHz, 1385 M.)
12.05 Schallplattenkonzert, 18 Nachmittagskonzert, 19 Verschiedenes, 20.30 Sinfoniekonzert.

Kattowitz. (712 kHz, 421,3 M.)
16.20 Schallplattenkonzert, danach Warschauer Programm.

Krakau. (955,1 kHz, 314,1 M.)
16.30 Schallplattenkonzert, danach Warschauer Programm.

Posen. (870 kHz, 344,8 M.)
13.05 Schallplattenkonzert, 18 Konzert, 18.55 Verschiedenes, 20.30 Sinfoniekonzert, 22.45 Tanzmusik.

Ausland.

Berlin. (631 kHz, Wellenlänge 475,4 M.)
11 und 14 Schallplattenkonzert, 16.30 Orchesterkonzert, 19 Abendunterhaltung, 20 Szenen „Elga".

Breslau. (996,7 kHz, Wellenlänge 301 M.)
12.20 und 13.45 Schallplattenkonzert, 16.30 Kammerkonzert, 20.30 Volkstümliches Konzert.

Frankfurt. (721 kHz, Wellenlänge 416,1 M.)
12.15 Schallplattenkonzert, 15.15 Jugendstunde, 17.45 Nachmittagskonzert, 20 Oper „Der Mantel", danach Schallplattenkonzert.

Hamburg. (766 kHz, Wellenlänge 391,6 M.)
7.20, 11 und 12.10 Schallplattenkonzert, 13.30 und 17.55 Konzert, 16.15 Musikalisches Bilderbuch, 17 Musikalische Humoresken, 20 Aus frühen Gärten, 21 Moderne Sinfonie.

Köln. (1140 kHz, Wellenlänge 263,2 M.)
7.30 Brunnenkonzert, 10.15 und 12.10 Schallplattenkonzert, 15 Kinderstunde, 17.35 Kammermusik, 20 Haus- und Salonmusik.

Wien. (577 kHz, Wellenlänge 519,9 M.)
11 Vormittagsmusik, 16 Nachmittagskonzert, 17.45 Akademie, 20 Konzert, 21.20 Cellovorträge, 22.05 Abendkonzert.

Deutsche Sozial. Arbeitspartei Polens.

Sitzung des Hauptvorstandes.

Heute, Freitag, um 7.30 Uhr abends, findet eine Sitzung des Hauptvorstandes statt. Der Vorsitzende.

Lodz-Nord. Vorstandssitzung. Freitag, 6. Septbr. 7 Uhr abend, findet im Lokale Rajterastr. 13 die erste Sitzung des neugewählten Vorstandes statt. Das Erscheinen aller Vorstandsmitglieder ist Pflicht.

Lodz-Ost. Vorstandssitzung. Freitag, 6. d. M., um 7 Uhr abends, findet im Parteilokal, Nowo-Targowa 31, eine Vorstandssitzung statt. Die Vorstandsmitglieder werden ersucht, pünktlich und vollzählig zu erscheinen.

Chojny. Achtung, Sänger! Die Gesangstunde findet diesmal nicht Sonntag vormittag, sondern Sonnabend abend um 7 Uhr statt. Angesichts der Wichtigkeit der Gesangstunde wird um vollzähliges Erscheinen der Sänger gebeten.

Neu-Zlotno. Sonnabend, den 7. September d. J., abends 7 Uhr, findet im Parteilokal, Cyganka 14, eine Vorstandssitzung statt, zu der alle Vorstandsmitglieder sowie Vertrauensmänner eingeladen werden. Um pünktliches Erscheinen wird gebeten. Der Vorstand.

Deutscher Sozial. Jugendbund Polens.

Sportvorstand. Sonnabend, den 7. September, pünktlich um 7 Uhr, findet in Lodz, Petrikauer 109, eine Hauptsitzung des Sportvorstandes statt. Außer den Mitgliedern des Vorstandes nimmt aus jeder Ortsgruppe ein Delegierter teil, der in Sportfragen bewandert ist.

Sonntag vormittag finden auf dem Sportplatz Lodz-Nord, Reitera 13, Sportkämpfe statt. Netzball: 8—9 Uhr: Nord — Zgierz; Handball: 9—10 Uhr: Alexandrow — Zentrum; Handball: 10—11 Uhr: Konstantynow — Nord; Freiübung: 11—12 Uhr: Jugend Nord und Zentrum (weibl.) Alle Mitglieder des Jugendbundes sind eingeladen.

Lodz-Zentrum. Sonntag, den 8. September, 7 Uhr früh versammeln wir uns im Lokal Petrikauer 109 und ziehen geschlossen nach Lodz-Nord.

Gewerkschaftliches.

Achtung, Handweber! Montag, den 9. September, um 7 Uhr abends, findet im Lokale Raitera 13 eine Versammlung der Handweber statt. Das Erscheinen aller ist unbedingt erforderlich. **Die Verwaltung.**

Achtung! Verwaltungsmitglieder der Reiger-, Scherer- und Schlichter-Sektion. Sonnabend, den 7. September, um 7 Uhr abends, findet im Lokale Petrikauer 109 die Sitzung der Verwaltung statt. Um zahlreiches Erscheinen bittet **die Verwaltung.**

Aus dem Reiche.

Kommunistische Agitatoren in Petrikau und Belchatow festgenommen.

Seit längerer Zeit wurde von der Polizei in Petrikau und in der Provinz bereits eine verstärkte Tätigkeit der Kommunisten festgestellt. Hauptsächlich war dies in Belchatow der Fall. Während des letztens proklamierten kommunistischen Jugendtages wurden von Agitatoren Flugblätter verteilt, die zum Umsturz aufforderten. An den Säulen dagegen wurden Transparente angebracht, die von der Polizei entfernt wurden. Dasselbe war auch in Petrikau der Fall. Im Zusammenhang damit leitete die Polizei eine energische Untersuchung ein, in deren Ergebnis nach mehreren Revisionen die beiden Hauptagitatoren verhaftet wurden, denen man viel belastendes Material abnahm. Mit Rücksicht auf die noch nicht abgeschlossene Untersuchung werden die Namen der Verhafteten geheimgehalten. (Wid)

Munitionsdiebstahl.

Aus Chelmno wird dem „Slowo Pomorskie“ mitgeteilt, daß in der Nacht von Freitag auf Sonnabend in der genannten Ortschaft ein Munitionsdiebstahl aufgedeckt worden ist. Ein Arbeiter machte den Unteroffizier Roszkowski, der die Inspektionswache im Fort Stolno befehligte, darauf aufmerksam, daß ein Soldat einige Kisten Munition unweit des Forts im Stroh versteckt hat. Eine Untersuchung führte zur Aufdeckung des Diebstahls. Der Soldat wurde durch die Heeresgendarmerie verhaftet.

---

kw. **Konstantynow.** Die Kindesleiche in der Kloakengrube. In der Lodzkastraße 6 wohnt die 18jährige Marjanna Buczynska, die einen liederlichen Lebenswandel führt. Unlängst gebahr sie ein Kind, welches aber bald nach der Geburt verschwunden war. Die Polizei bekam davon Nachricht und stellte unter Leitung des hiesigen Polizeikommandanten eine energische Untersuchung an. Schließlich wurde die Kindesleiche in der Klakengrube aufgefunden. Die Buczynska wurde verhaftet und dem Untersuchungsrichter übergeben.

kw. — Feuer. In der Nacht vom Mittwoch auf Donnerstag wurde die ganze Stadt durch Feueralarm aus dem Schlafe geweckt. Die Feuerwehr rückte zu einem Brande nach dem Dorfe Srebrna aus, wo die volle Scheune der dortigen Landwirtin Eva Seidenschwarz ein Raub der Flammen wurde.

kw. — Anleihe zum Wiederaufbau von im Kriege zerstörter Gebäude. Die Anleihekommission an der Starostei des Lodzer Kreises erteilte 13 hiesigen Besitzern von zerstörten Gebäuden kleinere Anleihen zum Wiederaufbau ihrer Häuser auf die gemeinsame Summe von 25 100 Zloty.

kw. — Liquidierung des Streites mit der Zufuhrbahngesellschaft. Nach längeren Verhandlungen gelang es den Vertretern des hiesigen Magistrats mit der Direktion der Zufuhrbahngesellschaft endlich eine Einigung in Sachen des Tarifs auf der Linie Konstantynow—Lutomiersk auf städtischem Territorium zu erzielen. Der Preis einer Fahrkarte wurde auf 15 Groschen für die Strecke vom Plac Tadeusza Kosciuszki, der Haltestelle Lodz—Konstantynow, bis zur Mitte der Vorstadt, Haus Erdmann Kurz ,festgesetzt. Haltestellen befinden sich: Ecke Dluga-Ewangelicka, auf Verlangen, Ecke Dluga-Plac Wolnosci, Mickiewicza, Haus E. Kurz. Die Strecke beträgt 2 Kilometer und 100 Meter.

Pabianice. Kontrolle der Krankenkasse. Im Laufe der letzten drei Tage weilte in der Pabianicer Kreiskrankenkasse eine Inspektionskommission des Lodzer Bezirksverbandes der Krankenkassen, bestehend aus den Herren Keller und Tomaszewski. Ueber das Ergebnis der Kommission ist noch nichts Näheres bekannt. (p)

Lenczyca. Brände. In dem Anwesen des Bauern Josef Grabarczyk im Dorfe Borsztyn bei Lenczyca entstand Feuer, das sich sehr schnell ausbreitete und sämtliche Gebäude in Asche legte. Der angerichtete Schaden beträgt 20 000 Zloty. — Auf den Feldern des Gutes Zabokrzek brannten mehrere Heuschober nieder, die einen Wert von 8000 Zl. hatten. Als Brandursache liegt Brandstiftung vor. — In dem Dorfe Bruzyce Ksienstwo im Kreise Lodz brach vorgestern im Anwesen des Landwirts Reinhold Krupp ein Brand aus. Trotz sofortiger Hilfe brannten das Wohnhaus und die Wirtschaftsgebäude nieder. Der Schaden beträgt 15 000 Zloty. (p)

Sieradz. Mißglückter Ueberfall auf die Probstei in Rososzyce. Vorgestern gelang es der Kreispolizei in Sieradz eine gefährliche Bande aufzulösen, an deren Spitze ein Freund des seinerzeit in Lodz getöteten Banditen Dolder, Szczepan Kowalski, stand. Die Bande setzte sich zusammen aus Wincenty Wawrzyniak, seiner Frau Marjanna und Wladyslaw Rozalski. Die Banditen besaßen einen Wagen und Pferde, die ihnen bei ihren Ueberfällen nützlich waren. In der gestrigen Nacht drangen sie in die Pfarre von Rososzyce bei Sieradz ein. Die Banditen luden alle Wertsachen, Schmuck- und Kleidungsstücke im Werte von mehreren tausend Zloty auf den Wagen und suchten damit das Weite. Bald darauf war jedoch die Polizei verständigt, die noch am selben Tage die ganze Bande festnehmen und unter starker Bewachung nach Lodz schaffen konnte. (p)

Glowno. Geheimnisvoller Ueberfall. In der gestrigen Nacht wurde in Glowno ein geheimnisvoller Ueberfall verübt, mit dem sich bereits eifrig die Polizei beschäftigt. Gegen 11 Uhr abends kehrten die Einwohner Wladyslaw Nowakowski und Wladyslaw Schulz nach Hause zurück. Plötzlich wurden sie von mehreren Männern umringt, deren Gesichter sie wegen der herrschenden Dunkelheit nicht erkennen konnten. Bevor sie irgend eine Verteidigungsmaßnahme treffen konnten, wurden sie zu Boden gerissen und geschlagen. Dabei wurde Nowakowski mit einem Messer an der Schulter und am Kopf verletzt, während Schulz von einer Kugel in die Brust getroffen wurde. Die Banditen ließen ihre Opfer in besinnungslosem Zustande zurück und ergriffen die Flucht. Erst am nächsten Morgen wurden beide gefunden und einem Arzt übergeben. Schulz mußte in sehr bedenklichem Zustande nach dem St. Josefs-Krankenhaus in Lodz überführt werden, während Nowakowski nach Hause gebracht werden konnte. (p)

Radomsk. Großfeuer. Vorgestern abend brach in einem Gebäude in Radomsk, in dem sich die Knopffabrik „Nartieja“ und die Hülsenfabrik von Bajnach und Sirkis befanden, ein Großfeuer aus. Trotz der energischen Anstrengungen der örtlichen Feuerwehr wurde das ganze Gebäude ein Raub der Flammen. Große Mengen an Rohmaterialien, Fertigwaren und Maschinen wurden vernichtet. Der Schaden beträgt gegen 360 000 Zloty. (p)

Schodnica. Ueberfall auf einen Postwagen. Wie der „Lwowski Kurjer Poranny“ berichtet, haben bisher unermittelte Täter einen Postwagen im Walde zwischen Schodnica und Boryslaw überfallen, den Fuhrmann vom Wagen gezogen, ihn gefesselt und die Augen verbunden, und dann zwei große Postpakete sowie die Schlüssel zu den Postkästen geraubt, worauf sie die Flucht ergriffen.

Jaslo. Blutiges Vergnügen. Während eines Vergnügens in Gliniaczek, Kreis Jaslo, wurde der Kantor aus Szczontkowo, Pawel Hop, durch einen Revolverschuß getötet, ein Mädchen von derselben Kugel am Bein verletzt. Ein anderer Teilnehmer an dem Feste wurde durch einen Messerstich arg verwundet.

Inowroclaw (Hohensalca). Eröffnung der Hygienikertagung. Hier wurde gestern die 7. Tagung der polnischen Hygieniker eröffnet.

Kattowitz. Ein Chauffeur lebensgefährlich verletzt. Zu einem aufsehenerregenden Vorfall kam es in der Dienstag-Nacht in der Wodna-Straße in Kattowitz. Dort wurde während einer heftigen Auseinandersetzung der 20jährige Chauffeur Ewald Chwastek aus Kattowitz von einem gewissen M., welcher zur Grenzwache gehört, durch einen Bauchschuß sehr schwer verletzt. Der Schwerverletzte ist in äußerst bedenklichem Zustande nach dem städtischen Spital eingeliefert worden. Da sich dieser bedauerliche Vorfall zur späten Nachtstunde abgespielt hat, waren konkrete Informationen über die Schuldfrage nicht zu erlangen, da zuverlässige Zeugen nicht zur Stelle waren. Allgemein aber erregte dieser Vorfall das allergrößte Aufsehen. Es wird Aufgabe der Polizei sein festzustellen, ob der Grenzbeamte sich tatsächlich in so bedrängter Lage befunden hat, um zur Waffe greifen zu müssen.

— In der Nacht zum 3. September gegen 1—2 Uhr wurde an der Grenze zwischen Schönwald und Preiswitz auf polnischem Boden, ungefähr 5 Schritte von der Grenze entfernt, ein unbekannter Mann, der Ausweispapiere nicht bei sich hatte, von einem polnischen Grenzposten durch Rückenschuß getötet. Der Unbekannte war etwa 25—30 Jahre alt.

Lemberg. Doppelselbstmord. In der Nähe des Sportstadions fanden Vorübergehende die Leiche eines Mannes und einer Frau. Wie die Ermittelung der Polizei ergab, handelt es sich um einen gewissen Mieczyslaw Ochocki und die Marja Fogel. Aus den bei den Toten gefundenen Briefen geht hervor, daß die beiden gemeinsam Selbstmord wegen unglücklicher Liebe begangen haben.

Der große Moment im Haag.

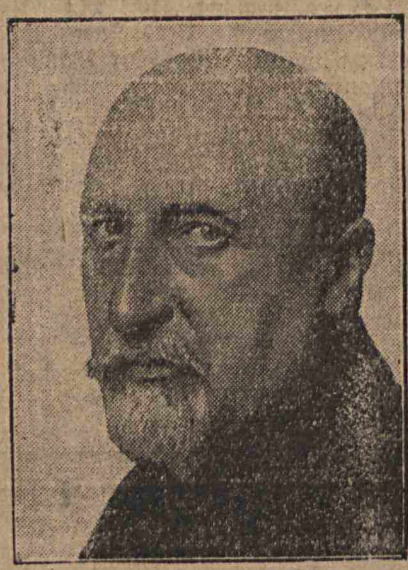


Reichsaußenminister Dr. Stresemann unterzeichnet den Vertrag betreffend die Rheinlandräumung. Rechts sitzt der Vorsitzende der Konferenz, der belgische Ministerpräsident Jaspar, dahinter (stehend) Henderson.

Karl Seitz 60 Jahre.

In den schweren Sorgen, die der Sozialdemokratie Deutschösterreichs durch die Faschistengefahr, und in den schweren Kämpfen, die den Arbeitern der Alpenrepublik durch die Gewalttaten der Heimwehr erwachsen sind, tritt eine kurze Pause ein: Die Partei feiert ihren Führer, das rote Wien seinen Bürgermeister Karl Seitz, der am 4. September 60 Jahre alt wurde.

Karl Seitz ist als Kind armer Leute in Wien 1869 geboren. Das gleiche Jahr hat die erste große Massendemonstration der Arbeiter Wiens gesehen und durch das Reichsvolksschutzgesetz die Simultanschule in ganz Altösterreich zur herrschenden Schulform gemacht. Als Lehrer kämpfte Seitz in Gemeinschaft mit anderen in der Bewegung der „Jungen“ für die ungeschmälerte Aufrechterhaltung dieser Schule und für ihre Modernisierung. Das klerikale Regime der Christlichsozialen ging brutal gegen die „Jungen“ vor, Bürgermeister Dr. Karl Lueger entließ ihren Führer strafweise aus dem Dienst. So wurde die Parteiarbeit für Karl Seitz zum Hauptberuf. War dem Führer Viktor Adler der unentbehrliche Mechanismus der wachsenden Partei doch etwas wesensfremd, so stürzte sich Seitz mit aller Begeisterung seiner Jugend in die Alltagsarbeit. Bald war er einer der bekanntesten Redner der Partei, der es wie wenige verstand, die noch stark indifferenten Massen für die Sozialdemokratie zu gewinnen. 1901 gelang es ihm als dem ersten Sozialdemokraten, ein Parlamentsmandat der „Städtekurie“ zu erlangen, in der nur die Männer mit mehr als acht Kronen direkter Steuerleistung wahlberechtigt waren. Im Parlament wurde Seitz sofort einer der wirkungsvollsten Debatter und daneben einer der geschicktesten Taktiker. Arbeitete er sich als Vertreter der Partei im Zollausschuß überraschend schnell und gründlich in die schwierigsten Wirtschaftsprobleme ein, so war er zugleich auch der genaueste Kenner der Geschäftsordnung und sehr bald eines der angesehensten Mitglieder des Hauses. Als 1907 die Partei unter gleichem Wahlrecht mit 87 Mandaten wiederkam, war es selbstverständlich, daß Karl Seitz ihre taktische Führung übernahm. Nach der Wiederherstellung des Parlaments, das vom Kriegsausbruch bis in das Jahr 1917 geschlossen war, gehörte Seitz zu den wichtigsten Ausschüssen und war der Hauptvertreter der unter Militärkommando gestellten Fabrikarbeiter gegenüber der Heeresverwaltung. Die Revolution machte ihn zum Präsidenten der Volksvertretung der jungen Republik und dadurch zugleich zu ihrem obersten Repräsentanten. Nach dem Rücktritt Jakob Reumanns schickte die Partei ihn als ihren besten Mann auf den wichtigsten Posten des Bürgermeisters von Wien.



Karl Seitz.

In sein 61. Lebensjahr tritt Karl Seitz in beneidenswerter körperlicher und geistiger Frische, mit jenem unzerbrechlichen Frohsinn, der ein Erbteil der Glückskinder ist. Wir können nur wünschen, daß er und seine Partei den schweren Kampf für die Aufrechterhaltung der demokratischen Republik mit nachhaltigstem Erfolg bestehen mögen.